

# Inhaltsverzeichnis

1 •	<b>Vorwort</b> <i>Pfarrer Ulrich Eßer</i>	Seite 2
2 •	<b>Das Wesentliche auf einen Blick</b>	Seite 3
3 •	<b>Unsere Einrichtung</b> 3.1) <i>Umfeld unserer Kinder</i> 3.2) <i>Tagesablauf</i>	Seite 4
4 •	<b>Unsere pädagogische Arbeit</b> 4.1.) Ganzheitlich in den Blick	Seite 8
5 •	<b>Die Bedeutung des Spiels</b>	Seite 10
6 •	<b>Unsere Schwerpunkte</b> 6.1.) Mit Kindern leben und Glauben 6.2.) Orientierung und Sicherheit in unseren Stammgruppen 6.3.) Natur und Bewegung auf unserem Außengelände	Seite 11
7 •	<b>Bildungsgrundsätze</b> 7.1.) Sprache und Kommunikation 7.2.) Soziale und Inter- kulturelle Bildung 7.2.1) Partizipation 7.2.2.) Beschwerdeverfahren 7.2.3.) Inklusion 7.3.) Religion und Ethik 7.4.) Bewegung 7.5.) Mathematische Bildung 7.6.) Musisch- ästhetische Bildung 7.7.) Körper, Gesundheit, Ernährung 7.8.) Naturwissenschaftliche- technische Bildung 7.9.) Ökologische Bildung 7.10.) Medien	Seite 17
8 •	<b>Aufsichtspflicht</b>	Seite 34
9 •	<b>Eingewöhnung</b>	Seite 34
10 •	U3 Kinder Konzept	Seite 36
11 •	Die Mittelphase	Seite 39
12 •	Das letzte Jahr	Seite 39
13 •	<b>Bildungsdokumentation</b>	Seite 41
14 •	<b>Prävention</b>	Seite 43
15 •	<b>Zusammenarbeit unserer Einrichtung</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• mit dem Träger</li><li>• mit den Mitarbeiterinnen</li><li>• mit der Pfarrgemeinde und anderen Institutionen</li><li>• mit den Eltern</li></ul>	Seite 44
16 •	<b>Förderverein</b>	Seite 46
17 •	<b>Katholisches Familienzentrum</b>	Seite 47
18 •	<b>Qualitätssicherung</b>	Seite 49
19 •	<b>Schlusswort</b>	Seite 50



# 1 • Vorwort

KGV Kaarst/Büttgen  
FZ St. Maria in der  
**Kindertagesstätte Holzbüttgen**  
Bruchweg 18  
41564 Kaarst  
Tel. 02131 / 69870  
[kita.ssm@katholisch-in-kaarst.de](mailto:kita.ssm@katholisch-in-kaarst.de)



Liebe Eltern,  
liebe Leserin und lieber Leser!

Das Konzept der Katholischen Kindertagesstätte unserer Pfarrgemeinde Sieben Schmerzen Mariens in Kaarst-Holzbüttgen steht unter der Überschrift „Unser gemeinsamer Weg“. Eine Konzeption wie diese ist nie abgeschlossen, sondern ständig den Herausforderungen der Zeit und den unterschiedlichen Situationen unterworfen, besonders im Hinblick auf die uns anvertrauten Kinder.

Es war uns wichtig, dass dieses Konzept in Gemeinschaft erarbeitet wurde von den Erziehern/innen, Vertretern der Kirchengemeinde als Träger, von vielen Eltern und unter Beteiligung der Kinder.

Das vorliegende Konzept ist zunächst „nur“ ein schriftliches Dokument. Es will jetzt mit Leben gefüllt werden. Ich bin überzeugt, dass diese Aufgabe gelingen wird, weil die Mitarbeiter/innen unserer Einrichtung, die Eltern und die Ehrenamtlichen der Kirchengemeinde/n sich für das Wohl der Kinder einsetzen.

Hier möchte ich besonders die Kita-Leiterin Sabine Pauls nennen, ihr und allen Beteiligten gilt mein herzlicher Dank und meine besten Wünsche für die Zukunft unserer Kindertagesstätte in Holzbüttgen.

Für uns Christen heißt „Unser gemeinsamer Weg“ in besonderer Weise: Wir sind nicht allein nur auf uns und unsere Fähigkeiten gestellt. Gott begleitet uns. Er ist die Motivation und Kraftquelle für unseren Einsatz.

Mit den besten Grüßen  
*Ulrich Eßer, Pfarrer*



## 2 •

Liebe Eltern,

wir sind eine kath. Einrichtung und freuen uns, dass Sie sich für unsere Arbeit interessieren. In unserer Kita steht das Spiel als kindgemäßes Lernen im Mittelpunkt. Es gibt für Ihr Kind genug Freiraum, sich zu einem eigenständigen Menschen zu entwickeln. Gerne begleiten wir Sie und Ihr Kind durch die kommenden Jahre.

### **Das macht uns aus:**

#### **Religion:**

Wir bieten die Möglichkeit für Sie und Ihr Kind den katholischen Glauben in unserer Kindertagesstätte zu erfahren, mitzuerleben und mitzugestalten. Durch die direkte Nähe zu unserer Pfarrkirche sind wir gut vernetzt, und die Pastoralreferentin ist unser direkter Ansprechpartner vor Ort. Vielfältig erleben die Mädchen und Jungen das Kirchenjahr und lernen Jesus als ihren Freund kennen. In unserer Kita sind die christlichen Werte wie Nächstenliebe, gemeinsames Miteinander und Wertschätzung der Menschen und der Natur gegenüber von hohem Stellenwert.

#### **Stammgruppe:**

Unsere Stammgruppen bieten feste Bezugspersonen, Sicherheit, Orientierung und Geborgenheit. Als zuverlässige, vertrauensvolle und erfahrene Ansprechpartner stehen wir auch Ihnen zur Verfügung. Wir haben Ihr Kind individuell im Blick und begleiten und fördern es in seiner Entwicklung. Es entwickelt ein Gemeinschaftsgefühl und bringt sich mit seiner Persönlichkeit und seinen Fähigkeiten ein. Außerhalb der Stammgruppe gibt es weitere Spiel,- und Erfahrungsräume, die Ihr Kind für sich erobern kann.

#### **Außengelände:**

In unserem Erlebnisgarten findet Ihr Kind seinem Entwicklungsstand entsprechend viel Raum seinen Bewegungsdrang auszuleben. Mit Neugier und Freude hat es die Möglichkeit, mit Elementen wie Wasser oder Sand zu experimentieren und kann so physikalische Gesetzmäßigkeiten selbst „begreifen“, erfahren und verstehen. Im gemeinsamen Spiel mit anderen Mädchen und Jungen macht es vielfältige soziale Erfahrungen. Es lernt die Bäume und Pflanzen im Jahreskreis kennen.

Selbstverständlich kommen wir dem Bildungsauftrag von NRW nach und bieten Ihrem Kind alle Bildungsbereiche an. Wie, das erfahren Sie auf den nächsten Seiten.

Neugierig geworden?

Dann blättern Sie einfach weiter.



### 3 •

## Unsere Einrichtung

Die Kath. Kindertagesstätte ist eine Einrichtung des kath. Kirchengemeinerverbandes Kaarst/Büttgen. Vor Ort gehören wir zur Pfarrgemeinde Sieben Schmerzen Mariens.

Am 21. August 2007 erlangte unsere Einrichtung die Qualifikation Katholisches Familienzentrum des Erzbistums Köln. Seit August 2020 sind wir auch Familienzentrum Nordrheinwestfalen ( FZ NRW).

Unsere Einrichtung ist komplett renoviert und zugleich auch für 16 Kinder unter drei Jahren umgebaut worden.



Über 70 Kinder im Alter von eins bis sechs Jahren besuchen unser Haus. Betreut werden die Kinder im gebuchten Umfang von 25/35/45 Wochenstunden und erhalten ein Mittagessen. Die vier Kindergruppen sind altersgemischt und besitzen jeweils einen eigenen Namen.

Schmetterlingsgruppe



Blumengruppe



Sternengruppe



Bienchen  
(Nestgruppe)



Dem Kindergartenteam gehören 13 qualifizierte Fachkräfte an.

8 Eltern vertreten die Belange und Interessen der Elternschaft in regelmäßigen Sitzungen mit dem Kindergartenteam im Elternrat.

**1965** wird der Kindergarten als zweigruppige Einrichtung erbaut.

**1972** Erweiterung zu einem viergruppigen Kindergarten

**1986** eine Tagesstätte/ Gruppe wird eingerichtet

**2008** 5 Kinder unter DREI werden aufgenommen

**2009** 12 Kinder unter DREI werden aufgenommen

**2013** **Ausbau der U3 Plätze** 16 Kinder unter DREI werden aufgenommen

**2014** Der Gesetzesanspruch für Kinder auf einen Kitaplatz macht eine Überbelegung von 10% erforderlich. Wir haben jetzt 93 Kinder in der Einrichtung.

**2015** Es bleibt bei der Überbelegung von 10%  
Unsere Einrichtung wird in allen Räumen komplett renoviert.

**2016** Auch in diesen Jahren bleibt es bei der Überbelegung von 10%  
Bis

**2019** wurden 74 Kinder in der Mittagszeit betreut.

**2020** Ausbau der Krippenplätze 12 Kinder unter zwei Jahren werden aufgenommen

#### **Zu unserem Raumprogramm zählen:**

4 Gruppenräume mit Neben- und Waschraum

2 Ruheräume

1 Mehrzweckraum

1 Küche

1 Teeküche

1 Personalraum

1 Büro

Die räumliche Nähe zum Pfarrzentrum der Pfarrgemeinde Sieben Schmerzen Mariens ermöglicht es uns, eine Spielgruppe sowie Elternberatungs- und Bildungsangebote für Erwachsene in geeigneten Räumen anzubieten.



## Öffnungszeiten

### Kindertagesstätte (25 WStd.)

Montag- Freitag 07.15 – 12.15 Uhr

### Kindertagesstätte geteilte Betreuung (35 WStd.)

Montag – Freitag 07.15 – 12.15 Uhr

Montag - Freitag 14.00 – 16.00 Uhr

### Kindertagesstätte ungeteilt Betreuung (35 WStd)

Montag – Freitag 7.00 – 14.00 Uhr

### Kindertagesstätte Variabel (35 WStd)

Montag- Freitag verschiedene Betreuungszeiten an einzelnen Tagen

### Kindertagesstätte (45 WStd.)

Montag – Freitag **7:00 – 16:00 Uhr oder 7.30 – 16.30 Uhr**

Die Betreuungszeiten berufen sich auf das Kinderbildungsgesetz. Kinder dürfen max. 45 Wochenstunden betreut werden. Sie haben mit uns einen Vertrag über 25/35 oder 45 Wochenstunden geschlossen. Die Betreuungszeiten sind im Vertrag festgehalten. Darüber hinaus ist eine Betreuung nur im äußersten Notfall möglich. Sollten Sie absehen können, dass sie sich aus einem triftigen Grund verspäten, informieren Sie uns bitte rechtzeitig telefonisch oder schicken Sie eine andere abholberechtigte Person. Unsere Aufsichtspflicht endet mit der Übergabe Ihres Kindes an einen Abholberechtigten

### Ferienzeiten:

Drei Wochen in den Sommerschulferien sowie die Schließung zwischen Weihnachten und Neujahr sind Betriebsferien.

Weitere variable Schließungszeiten sind:

Konzepttag, religionspädagogischer Fachtag, Betriebsausflug, Schützenfest, Rosenmontag.

## 3.1 Umfeld unserer Kinder

Hier in Holzbüttgen stellt sich die Wohn- und Lebenssituation wie folgt dar:

- Ein überwiegender Anteil von Ein- und Zweifamilienhäusern, drei Wohnsiedlungen mit Mehrfamilienhäusern
- Breitgefächertes Angebot an Spielmöglichkeiten: Hausgärten, Spielstraßen, Spielflächen sowie 3 neu gestaltete öffentliche Spielplätze
- Zwei Tageseinrichtungen für Kinder und eine heilpädagogische Kindertageseinrichtung für die Betreuung von Kindern im Alter von 0,4 – 6 Jahren
- Astrid-Lindgren-Grundschule mit einer Schulkinderbetreuung in der Offenen Ganztagschule (OGATA) bis 17 Uhr und der Betreuungsgruppe von 7.30 bis 14 Uhr
- Sportverein DJK Holzbüttgen 1961 e. V. mit zahlreichen Angeboten für Kinder und Familien
- Jugendgruppen der KJG in unserer Pfarrgemeinde



## 3.2 Tagesablauf

<b>Ab 7:00 Uhr</b>	Die ersten Kinder treffen sich in den Frühgruppen und bleiben hier bis 7:45 Uhr.
<b>7:45 Uhr</b>	Die Kinder gehen in die eigene Gruppe
	<b>Um 9 Uhr schließen wir zur Sicherheit die Eingangstür. Zusätzlich zum Spiel in der Gruppe haben die Kinder jetzt die Möglichkeit, in der Eingangshalle und den Fluren zu spielen.</b>
<b>7:30 - 12:00 Uhr</b>	<b>Freispiel mit:</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• freiem Spiel</li><li>• freiem Frühstück</li><li>• Einzel- u. Gruppenförderung</li><li>• Malen und Basteln</li><li>• Gezielte Projekte</li><li>• Sing,- und Gesprächskreise</li><li>• Gemeinsames Aufräumen</li><li>• Spielen im Erlebnisgarten</li></ul>
<b>12:00 - 12:15 Uhr</b>	Abholphase mit Vorbereitung für das Mittagessen
<b>12:15 - 14:00 Uhr</b>	Die Kinder essen in den Gruppen. Danach haben unserer jüngeren Kinder die Möglichkeit zum Mittagsschlaf. Für die anderen Kinder finden Lese- und Entspannungsrunden statt.
<b>13:45 - 14:00 Uhr</b>	Die Blockkinder werden abgeholt. Kinder, die 45 Wochenstunden betreut werden, können ab jetzt bis 16 / <b>16:30</b> Uhr abgeholt werden.
<b>14:00 Uhr</b>	Die Kindergartenkinder die geteilte Buchungszeit haben, kommen jetzt zurück
<b>14:00 – 16:30 Uhr</b>	Nachmittagsgruppe für Tages- und Kindergartenkinder <ul style="list-style-type: none"><li>• Freie Spielzeit</li><li>• Projekte</li></ul>

Die Kinder spielen am Nachmittag oft gruppenübergreifend zusammen.



## 4 •

# Unsere pädagogische Arbeit

## 4.1 Ganzheitlich in den Blick

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf den drei Säulen **Bildung, Erziehung und Betreuung**.

Wir nehmen das Kind ganzheitlich wahr und richten uns nach den individuellen Bedürfnissen, Interessen und Neigungen. Jedes Kind hat Stärken und nimmt aktiv an seiner Entwicklung teil. Es ist sein eigener „Baumeister“, und wir sehen unsere Aufgabe darin, ein Wegbegleiter und Unterstützer zu sein. Wir begleiten die uns anvertrauten Mädchen und Jungen dabei, zu einem individuellen sowie selbstständigen Menschen innerhalb unserer Gesellschaft zu werden.

Von Geburt an haben Sie, liebe Mütter und Väter, Ihrem Kind wichtige Bildungsprozesse ermöglicht. Mit dem Besuch in unserer Kindertagesstätte entwickelt sich die Erfahrungswelt Ihres Kindes weiter, in der es vielfältige individuelle Bildungschancen erhält und nutzen kann. Wir halten diese Prozesse in unserer Bildungsdokumentation fest.

### **Wir schaffen Lebensräume und Möglichkeiten:**

- in denen jedes Kind, unabhängig von Alter, sozialem Status, Krankheit, Behinderung, ethnischer Herkunft, Geschlecht oder Religion, in allen gesellschaftlichen Bereichen seines Lebens teilhaben kann.
- in denen Mädchen und Jungen ihren natürlichen Bewegungsdrang, ihre Neugierde, ihre Experimentierfreude und ihre Kreativität ausleben können.
- in denen sie ihre Umwelt eigenständig wahrnehmen können
- in denen sie selbst aktiv werden können
- in denen sie neugierig sein können
- in denen sie sich mit sich und anderen auseinandersetzen können
- in denen sie ihr Selbstvertrauen und ihr Selbstwertgefühl weiter entwickeln können
- in denen sie für sich selbst und gegenüber anderen Verantwortung übernehmen können
- in denen sie Werte und nachvollziehbare Konsequenzen erfahren und Orientierung und Sicherheit finden.

### **Unsere Aufgaben:**

- wir holen das Kind da ab, wo es steht
- wir beobachten und erkennen den Entwicklungsstand des Kindes
- wir nehmen die Mädchen und Jungen ganzheitlich in den Blick
- wir greifen Interessen und Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes auf und lassen es an allen Dingen, die es betrifft, teilhaben
- wir binden Beobachtungen in unser pädagogisches Handeln mit ein
- wir bereiten die Mädchen und Jungen gezielt auf den Schuleintritt vor



- wir informieren die Eltern über den Entwicklungsstand in Bildungsgesprächen
- wir erstellen für alle Kinder, die von Behinderung bedroht sind, einen Förderplan

## 5•

### Die Bedeutung des Spiels

Das Spielen ist eine selbstbestimmte Tätigkeit und das zentrale Mittel von Kindern, sich mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander zu setzen und sie zu verstehen. Es ist eine eigenständige und schöpferische Tätigkeit und die wichtigste Form eines selbstbestimmten und lustbetonten Lernens. Durch das freie Spiel wird die Lernmotivation gefördert, frühkindliche Bildung und Teilhabe ermöglicht.

#### Das Spiel ermöglicht den Mädchen und Jungen:

- aus eigenem Antrieb zu lernen
- Spielfreude, Spaß und Teilhabe an allen Prozessen
- Antworten auf ihre Fragen
- sinnliche, körperliche, emotionale, soziale, kognitive, ästhetische und biografische Erfahrungen
- den Umgang mit neuen Situationen
- Stärken, Schwächen, Eigenheiten zu entdecken und zu respektieren
- Selbstvertrauen zu entwickeln
- Selbstbestimmtes Handeln
- Erkenntnisse und Erfahrungen neu zu ordnen bzw. zu erweitern
- Aktuelle Erfahrungen mithilfe der Phantasie zu deuten und zu verstehen
- Entfaltung ihrer Persönlichkeit
- Auseinandersetzung mit anderen Personen und Rollen
- Ganzheitliches Lernen
- Entwicklungs- und Lernprozesse

**Allen Spielformen gemeinsam ist, dass sie dem Kind die Möglichkeit zum spielerischen Erwerb von Fähigkeiten geben, die es für das Leben in der Gemeinschaft benötigt. (Blank- Mathieu o.J.)**

**Für die aktuellen Bildungsprozesse und sein selbstinitiiertes Spiel finden die Mädchen und Jungen bei uns vielfältige Anregungen:**

- Freispiel
- Rollenspiele
- Bewegungsspiele
- Gesellschaftsspiele
- Konstruktionsspiele
- Kreativ Angebote
- Sprachspiele
- Musikspiele
- Gruppenspiele
- Spielmöglichkeiten außerhalb der Gruppe
- Spiele und Bewegung im Freien



## 6•

### Unsere Schwerpunkte:

#### 6.1 Mit Kindern leben und glauben

In unserer Kindertagesstätte wollen wir im Glauben mit den Mädchen und Jungen leben. Durch unser Handeln Gott erfahrbar machen und Jesus als Freund kennen lernen. Auf diese Weise wird die Kindertagesstätte zum Ort der Weggemeinschaft, einem Ort gelebten christlichen Glaubens. Religion trägt zur ganzheitlichen Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit bei. Kinder haben ein Recht auf Religion und religiöse Bildung.

Wir orientieren uns an den Werten und Leitlinien, das heißt, wir entwickeln auf Grundlage unseres Menschenbildes eine Kultur der Achtsamkeit.

Die Mädchen und Jungen entwickeln sich im Erkennen und Erfassen der eigenen Person zum Mitmenschen. Dies geschieht auf unterschiedlichen Ebenen. So lassen sie sich gefühlsmäßig von Glaubensinhalten berühren und entwickeln ein eigenes Welt- und Lebensbild.

Wenn Mädchen und Jungen die Welt erforschen, stellen sie Fragen. Sie staunen, über das, was sie wahrnehmen und sind fasziniert von dem, was sie nicht sehen.

Wir in der Kindertagesstätte thematisieren religiöse Inhalte möglichst mit Bezug auf lebensnahe und greifbare Situationen der Kinder.

Wir **sehen** das Kind in seiner momentanen Verfassung mit seinen Fragen und Anliegen, mit seinen Möglichkeiten und Grenzen des Verstehens und gehen auf die Mädchen und Jungen ein.

Wir **unterstützen** die religiöse Aufgeschlossenheit.

Wir **lernen** im partnerschaftlichen Umgang miteinander Hilfsbereitschaft, Akzeptanz und Vertrauen.

Wir **gestalten** die biblischen Geschichten mit Bilderbüchern, Liedgut, Gebeten, Dias und Symbolen.

Wir **erleben** die Feste im Kirchenjahr in Wortgottesdiensten, die die Kindertagesstätte zu einem Lernort des Glaubens und des Lebens werden lassen.

Wir **vertiefen** besonders die Advents- und Weihnachtszeit sowie die vorösterliche Fastenzeit, in der wir das Leben Jesu bis zur Auferstehung vermitteln.

Wir **feiern** gemeinsam die Feste: Erntedankfest, St. Martin und St. Nikolaus.

Wir **ermöglichen** den Kindern einen Bezug zum Haus Gottes - zu finden.

Wir **haben** uns mit den vielseitig bildnerisch dargestellten Bibelgeschichten eine eigene Kinderbibel **geschaffen**.

Wir **bieten** Eltern die Möglichkeit, den kath. Glauben neu zu erfahren, mitzuerleben und mitzugestalten.

Religiöse Bildung zieht sich durch alle Bildungsbereiche.

So kann der Glaube einen Platz im Leben und in der Gemeinschaft der Kinder finden.



## 6.2

# Orientierung und Sicherheit in unseren Stammgruppen:

Der Wechsel in unsere Tagesstätte bringt für das Kind viele Veränderungen mit sich. War es bis jetzt in der Familie oder Tagespflege betreut. Nun kommen viele neue Bezugspersonen, Spielpartner, Regeln und Räumlichkeiten auf es zu. Diese Vielfalt ermöglicht jedem Kind viele Möglichkeiten. Damit Bildung gelingt braucht das Kind feste Bezugspersonen, die es auf seinem Weg begleiten. Aus diesem Grund findet es bei uns Stammgruppen mit zwei festen Bezugspersonen vor. Der Dienstplan regelt, dass eine weitere Fachkraft an zwei bis drei Tagen zusätzlich in den Gruppen ist. Auch für die Eltern kommt es zu Veränderungen. Sie geben ihr Kind in andere Hände und müssen Vertrauen zu uns entwickeln. Als zuverlässige, vertrauensvolle und erfahrene Ansprechpartner stehen wir auch Eltern gerne zur Verfügung.

Der neue Kontakt mit noch unbekanntem Kindern und Erwachsenen bringt zwangsläufig Veränderungen im Tagesablauf mit sich.

Im Laufe der Zeit gewöhnen sich die Mädchen und Jungen an die neue Situation und bauen eine vertrauensvolle Beziehung zu den neuen Bezugspersonen auf.

Ähnlich wie in der Familie kann das Kind sich nun im geschützten Raum der Stammgruppe entfalten und seine Fähigkeiten entdecken. Wir fördern die Mädchen und Jungen bewusst in allen Bereichen, um ihnen eine Vielfalt außerhalb stereotypischer Geschlechterverhaltensweisen zu ermöglichen.

Durch Mitbestimmung, Beteiligung und Beschwerde können die Mädchen und Jungen an und in allen Bereichen teilhaben.



**Gemeinschaftsgefühl ist, mit den Augen eines anderen sehen, mit den Ohren eines anderen zu hören, mit dem Herzen eines anderen zu fühlen.**

(Alfred Adler)



**Die Gruppe bietet ihnen die Möglichkeiten, emotionale und soziale Fähigkeiten zu erlangen:**

- **miteinander** weibliche und männliche Spielkameraden zu finden
- **miteinander** andere Nationalitäten kennen zu lernen
- **miteinander** verschiedene Religionen kennen zu lernen
- **miteinander** persönliche Stärken zu entdecken
- **miteinander** Vielfalt und Teilhabe zu erleben
- **miteinander** Freundschaften zu schließen und zu pflegen
- **miteinander** die eigene soziale Rolle und ihre Bedeutung für die Gruppe zu sehen
- **miteinander** partnerschaftliches Verhalten in einer Gruppengemeinschaft zu erleben und ein Wir-Gefühl zu entwickeln
- **miteinander** verschiedene Konfliktlösungsmöglichkeiten kennenzulernen und umzusetzen
- **miteinander** eigene und fremde Gefühle zuzulassen, wahrzunehmen und zu benennen
- **miteinander** Enttäuschungen zu erleben und zu verarbeiten
- **miteinander** Erfolgserlebnisse zu schaffen und sich diese bewusst zu machen
- **miteinander** Verantwortungsgefühl für sich und andere zu haben
- **miteinander** Toleranz gegenüber den Anderen zu üben



Nachdem das Kind sich in der Gruppe sicher fühlt, entwickelt es selber das Bedürfnis, neue Erfahrungsräume zu entdecken. Angebote im Flur, Besuche in den anderen Gruppen, das Spiel im Außengelände laden dazu ein.



## 6.3

# Natur und Bewegung auf unserem Außengelände

Ein großer Natur- und Erlebnispark lädt die Mädchen und Jungen in verschiedene Spielwelten ein. Hier finden sie Rückzugsmöglichkeiten für ein ungestörtes und phantasievolles Spiel. Durch den großen Baumbestand erleben die Kinder eine Oase der Entspannung und Erholung. Wenn die Kinder die gemeinsam erarbeiteten Regeln kennen und umsetzen können, haben sie die Möglichkeit, alleine draußen zu spielen.

Für unsere U3 Kinder steht ein separater Kleinkindspielplatz zu Verfügung. In diesem geschützten Bereich sammelt das Kind erste Erfahrungen auf unserem Außengelände, und mit der Zeit kann es die weiteren Gartenspielbereiche erkunden. Seinem Entwicklungsstand entsprechend lebt es seinen Bewegungsdrang aus und sammelt viele Sinneserfahrungen. Eine angemessene spielgerechte Kleidung schränkt ihr Kind in seinem Forscherdrang nicht ein und ermöglicht ein freies Spiel auf unserem Außengelände. Der Zugang ist zurzeit noch nicht barrierefrei. Im Hinblick jedem Kind mit körperlichen Beeinträchtigungen den Zugang und das Spiel zu ermöglichen, werden vom Träger die baulichen Voraussetzungen geprüft.

**„Gebt dem kleinen Kind  
einen dürren Zweig,  
es wird mit seiner Phantasie  
Rosen daraus sprießen lassen.“**

Jean-Paul

## in der Begegnung mit der Natur lernen die Mädchen und Jungen

- das Urbedürfnis nach Bewegung auszuleben
- alle Sinne weiter zu entwickeln
- Vorgänge in der Natur zu beobachten und zu verstehen
- Jahreszeitliche Erfahrung mit Pflanzen und Wetter zu machen
- Lebensräume für Pflanzen und Tiere kennenzulernen und zu respektieren
- Tierbeobachtungen zu machen (Eichhörnchen, Elster, Buntspecht, Eichelhäher, Kaninchen etc.)
- Spiel- und Erlebnisräume in der Natur selbst zu gestalten, zu erhalten und zu genießen
- der Fantasie, dem Forscherdrang und Kreativität *im Spiel* Raum zu geben
- das eigene Körpergefühl in unserem *attraktiven* Außengelände zu stärken
- im Spiel die natürliche Neugierde und Freude zu wecken und zu vertiefen
- sachbezogene Fragen zu stellen und dem Wissensdrang nachzugehen
- Kontaktmöglichkeit mit Kindern und Erzieherinnen aus allen Gruppen
- Spaß und Freude am „Tun“ und „Begreifen“

In unserem Garten entdecken die Mädchen und Jungen unterschiedliche Pflanzen,



die im Jahresverlauf blühen. Hierdurch werden die Kenntnisse über die unterschiedlichen Jahreszeiten vertieft. Die Kinder betrachten, beschreiben, benennen und vergleichen die Sträucher und nehmen sie mit allen Sinnen wahr. Das Arbeiten an unseren Kräutern – und Gemüsebeeten lässt die Kinder an den Abläufen des Wachstums teilhaben.

Die **Sträucher und Hecken** bieten **Rückzugsmöglichkeiten**. Die zahlreichen heimischen **Gehölze** laden die Kinder zum fantasievollen Spiel ein.



Unter dem **Blätterdach** der Bäume finden die Mädchen und Jungen einen geschützten, schattigen Raum für freies Rollenspiel und zum Fußball spielen.

Der **Rutschberg** ist ein aufgeschütteter Erdwall, der die Kinder zum Rutschen einlädt. Eine weitere Erhöhung ermöglicht Erfahrungen von Größe, Steigung und Gefälle zu machen.

Auf unserer Fahrzeugstrecke sammeln sie „rollende“ Erfahrungen. Gleichgewicht, Geschwindigkeit, Fliehkraft, Steuern, Bremsen, erste kleine Verkehrsregeln und natürlich Spaß.



Zusätzlich zu allen Erfahrungen die die Kinder mit der Natur machen, gibt es auch viele Spiel und Klettergeräte, die die motorischen Fähigkeiten fördern.



Der Kleinkindspielplatz ist ganz auf die Bedürfnisse unserer Jüngsten abgestimmt. Es stehen ihnen Spielgeräte zum Krabbeln, Klettern, Wippen, Rutschen und Spielen zur Verfügung.

Im **Wasser-Matsch-Bereich** können die Mädchen und Jungen an verschiedenen Wasserbecken, Schleusen, an der Wasserrinne und der Pumpe mit Frischwasserzufuhr, Erfahrungen mit dem Element Wasser sammeln. Sie gestalten nach ihrer Fantasie z.B. mit Schaufeln, Stöcken, Eimern, Sand und Lehm ganz unterschiedliche Wasserlandschaften. Dieser von den Kindern sehr beliebte, Wasser-Matsch-Bereich lädt sie im gemeinschaftlichen Miteinander zum Experimentieren ein.

Durch ein Sonnensegel wird dieser Bereich vor Sonneneinstrahlung geschützt.



Im großen **Sandkasten** laden eine Sandspielanlage und Sandbagger zu einem abwechslungsreichen kreativen Spiel ein.



7•

## Die Bildungsgrundsätze und ihre 10 Bereiche:

**Lernen findet immer dann statt, wenn wir eine Veränderung des Verhaltens beobachten, das aus Erfahrung und Übung gewachsen ist.**

**Dass auch eine Erfahrung durch spielende Betätigung eine Änderung des Verhaltens hervorruft, zeigt, dass das Spiel eine spezielle Form des Lernens ist.**

Die zehn Bildungsgrundsätze des Landes NRW liegen unserer Arbeit zugrunde. Alle Mädchen und Jungen sollen mehr Chancen durch Bildung von Anfang an haben und an allen Dingen die sie betreffen teilhaben.

Dabei steht das Kind im Mittelpunkt. Seine vielfältigen Fähigkeiten, seine Einmaligkeit, seine individuellen Lern- und Entwicklungsbedürfnisse sind Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns.

Wir gestalten Entwicklungsräume und bieten den Mädchen und Jungen die Möglichkeit zur Entfaltung.

Wir sehen Bildung als einen individuellen Prozess und achten darauf, was ein Kind benötigt um sich zu einer verantwortungsvollen Persönlichkeit zu entwickeln. Das Wissen über die Stärken, Interessen und Bedürfnisse, ist für uns der Ausgangspunkt für gelingende Bildung und Teilhabe.

Wir übernehmen dabei die Rolle der unterstützenden Bezugsperson, die eine kontinuierliche und wertschätzende Beziehung zum Kind hat und darauf achtet was das Kind in der jeweiligen Entwicklungsstufe braucht.



Wir sind Wegbegleiter und sehen uns als Erziehungspartner. Gemeinsam mit ihnen unterstützen wir ihr Kind in seiner Entwicklung.

**Jeder Mensch muss seinen eigenen Weg entdecken“** Jean-Paul Satre

## 7.1 Sprache und Kommunikation

Sprache ist das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmedium zur Aufnahme von Beziehungen zur Umwelt. Der kindliche Spracherwerb ist ein wesentlicher Teil der Entwicklung und Bildung.

Von Geburt an ist das Kind schon sprachlich lernfähig, es erkennt Sprach,-und Klangmuster.

**„Ein Wort, das ein Kind nicht kennt, ist ein Gedanke, den es nicht aussprechen kann.“**

Die Basis für den Spracherwerb ist:

- die auditive Wahrnehmung (Hören)
- die Merkfähigkeit (neue Worte, komplexe Sätze, Grammatik)
- die Mundmotorik (Muskulatur).

Der Spracherwerb ist eng mit der Entwicklung der Identität und Persönlichkeit der Menschen verbunden. Wir bieten unterschiedliche Angebote an, um beiden Geschlechtern gerecht zu werden. Eine gute Sprachentwicklung ist die Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern.

Eine frühzeitige Beobachtung der sprachlichen Entwicklung ist Grundlage und Bildungsaufgabe im pädagogischen Alltag. Familien und andere Bezugspersonen in den Tageseinrichtungen sind ein wichtiges Sprachvorbild und unterstützen somit den Ausbau der Sprachkompetenz, auch durch Sprachanregungen.

Mädchen und Jungen erlernen Sprache durch das Handeln, Wahrnehmen und Erleben. Sie verstehen in den ersten Lebensjahren Sprechen und Handeln als eine Einheit.

Die Wertschätzung der natürlichen Mehrsprachigkeit ist Teil der Sprachentwicklung. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder für die deutsche Sprache zu sensibilisieren, um ihnen eine Vielfalt an weiteren Bildungsprozessen zu ermöglichen.

Kinder wollen sich mitteilen und Bedürfnisse äußern. Durch die Wertschätzung der kindlichen Äußerungen motivieren wir die Mädchen und Jungen und fördern ihre Sprachkompetenz. Ob beim Wickeln, Spielen oder Anziehen, viele Situationen bieten Anreize zur Sprachentwicklung.

Ein weiterer Baustein der Sprachbildung ist der Bereich „Literacy“. Hier wird die Freude für Bücher, Geschichten, Erzählungen und Reime geweckt. Sprache kann in Schrift festgehalten werden. Mit Büchern werden zunehmend komplexe Sachverhalte



vermittelt. Dabei achten wir darauf, dass in den Bilderbüchern und Geschichten nicht nur stereotypische Verhaltensweisen der Geschlechter dargestellt werden. Für den Schriffterwerb ist die phonologische Bewusstheit eine zentrale Vorläuferfähigkeit (Reime, Silben, Laute). Gemeinsames Singen, Abzählreime, Gedichte, Gesellschaftsspiele mit dem Einsatz der Sprache sowie das Sprachkonzept „Hören Lauschen Lernen“, sind hier wichtige Anregungen.

### **Mädchen und Jungen haben bei uns die Möglichkeit:**

- sich nonverbal über Mimik, Gestik und Bewegung mitzuteilen
- selbst Gehörtes zu differenzieren und einzuordnen (phonologisches Bewusstsein)
- selbst unterschiedliche Laute, Sprachmelodien, Betonungen, Artikulationen und Silben kennenzulernen
- selbst den Sprachschatz täglich anzuwenden, zu erweitern und dadurch zu verstehen
- die eigene Sprechfreude auszuleben
- in Gesprächen ihre Gefühle, Gedanken, Meinungen und Erlebnisse zu äußern
- Gesprächsregeln im Alltag zu erlernen und anzuwenden (zuhören, anschauen, aussprechen lassen)
- den eigenen Wortschatz zu erweitern,
- sich aktiv an Entwicklungs- und Gestaltungsprozessen zu beteiligen
- sich ihren Interessen nach Büchern auszusuchen und anzuschauen
- durch das sprachbegleitende Handeln in ihrer Sprache unterstützt und motiviert
- Konflikte eigenständig sprachlich zu lösen
- durch Bewegung die Bedeutung von Begriffen erfahren (z. B. Präpositionen „ auf/ unter“ oder Adverb „ schnell, langsam“)
- bei Interesse Spiele und Spielecken zum Thema Schrift, Buchstaben - Zahlen einzurichten
- Lieder zu singen
- Kreisspiele und Reime kennen zu lernen
- selbst Sprache durch Einsatz von didaktischen Sprachspielen zu erleben
- selbst an sprachlichen Lernangeboten teilzunehmen und sprachliche Ausdrucksfähigkeit zu vertiefen.
- Lesepaten einzuladen
- selbst durch Kommunikation die Stufen der Sprachentwicklung weiterzuführen
- selbst über die Sprache sich die Welt und Umwelt zu erklären
- beim Würzburger Sprachprogramm „Hören- Lauschen- Lernen“, teilzunehmen

## **7.2 Soziale und Inter- kulturelle Bildung**

Selbstvertrauen ist die Grundvoraussetzung, um offen und tolerant gegenüber anderen Menschen und fremden Kulturen zu sein. Im Miteinander lernen die



Mädchen und Jungen, ihre Gefühle und Grenzen wahrzunehmen. Sie lernen sich sprachlich auszudrücken, können Konflikte aushalten und Lösungen finden. Das alles sind Grundsteine für soziale Erfahrungen wie Gemeinschaft, Freundschaft und Solidarität.

Auch wenn die meisten Kinder in unserer Einrichtung aus katholischen Familien stammen, besuchen auch Mädchen und Jungen aus anderen Kulturen und Religionen unsere Gruppen.

Unabhängig ihrer Religion, Herkunft, Geschlecht oder Beeinträchtigung sammeln sie auf vielfältige Weise soziale Erfahrungen und setzen sich mit ihren Mitmenschen auseinander. Unser Ziel ist es, die Mädchen und Jungen auf ihrem Weg zu einem selbstbewussten und verantwortungsvollen Menschen zu begleiten.

Sie lernen sich in der Gesellschaft zu orientieren und sich mit ihren persönlichen Fähigkeiten/ Stärken einzubringen. Sie können sich mitteilen, werden gehört und können sich bei vielen Dingen, die sie selbst oder die Gruppe betreffen, einbringen und teilhaben.

Regeln und Werte wie begrüßen, teilen, zuhören, aussprechen lassen, entschuldigen, um nur einige aufzuzählen, spielen dabei eine große Rolle.

Möglichkeiten der Partizipation, der Beschwerde und der Inklusion finden bei uns statt.

### 7.2.1 Partizipation

Partizipation bedeutet für uns eine entwicklungsgerechte Beteiligung von Mädchen und Jungen an Themen und Entscheidungen in unserer Einrichtung. Sie können teilhaben und erleben Selbst,- und Mitbestimmung.

#### Hilf mir es selbst zu tun. (Maria Montessori)

Eng verbunden ist Partizipation mit denen im Jahr 1989 entwickelten UN-Kinderrechten.

Kinder haben ein Recht darauf:

- **Mitentscheiden**, wenn es um sie geht und ihre Meinung frei zu äußern
- **Anerkannt, geachtet und geschätzt** zu werden
- **Zeit zu haben**: zum Spielen, träumen, toben, sprechen, ausprobieren,
- **Bildung** zu bekommen und sich selbst zu informieren
- **Respekt** zu erfahren, egal welcher Herkunft, welcher Hautfarbe, welches Geschlechtes, welchen Alters, welcher Religion, welcher Beeinträchtigung sie haben
- Sich **gesund** zu ernähren; ein **sicheres Umfeld** und eine **saubere Umwelt** zu haben
- **Körperlich und seelisch gesund** aufzuwachsen
- Eine **Heimat** und ein **Zuhause zu haben**, in dem sie **geliebt, gefördert und beschützt** werden
- In **Freiheit gewaltfrei** aufzuwachsen
- Das für die **Gegenwart und Zukunft** das Beste getan wird.



Das bedeutet für uns eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Mädchen und Jungen angenommen, geschützt und geachtet fühlen.

### **Damit Partizipation gelingt finden die Mädchen und Jungen bei uns:**

**Geborgenheit** Wir bieten den Jungen und Mädchen ein sicheres Gefühl, nehmen sie mit ihrer Meinung ernst und ermutigen sie zur Beteiligung.

**Vorbilder:** Mädchen und Jungen greifen auf, was ihnen vorgelebt wird. Gemeinsam mit dem Kind sind wir neugierig, stellen Dinge mal in Frage und suchen gemeinsam nach Antworten und Lösungen.

**Gender:** Wir geben Mädchen und Jungen die Möglichkeit., ihre Rolle außerhalb stereotypischen Erwartungen auszuprobieren.

**Transparenz:** Die Mädchen und Jungen erfahren bei uns ihre Rechte und erleben erste demografische Regeln durch Mitbestimmung.

**Freiwilligkeit:** Mädchen und Jungen entscheiden selbst wann, wie und woran sie sich beteiligen. Mitbestimmung ist immer ein freiwilliges Angebot.

**Orientierung:** Einfache Regeln und Abstimmmaterialien geben den Mädchen und Jungen die Möglichkeit, Entscheidungen nachzuvollziehen.

Durch die Mitbestimmungsprozesse wird das Selbstbewusstsein der Mädchen und Jungen gestärkt, und sie erleben spielerisch die Demokratie.

### **Praktische Umsetzung in unserer Einrichtung:**

- Freie Wahl der Spiele und Spielbereiche
- Gleitende Frühstückszeit
- Beteiligung an den Übungen des täglichen Lebens
- Spielkreise gestalten
- Geburtstage
- Wunschtage im letzten Kitajahr
- Gruppenthema aussuchen und mitgestalten
- Spielbereiche mit Materialien ausstatten
- Regeln gemeinsam aufstellen
- Konferenz der Kinder vor Schuleintritt
- Konferenz der Gruppenvertreter
- Mitgestaltung der Feste und Gottesdienste
- Themen und Ausflugsziele im letzten Kitajahr
- Freie Meinungsäußerung
- Spielbereiche außerhalb der Gruppe aufsuchen
- .....



## 7.2.2 Beschwerdeverfahren

Kinder teilen sich von klein an mit. Der Säugling schreit, wenn er ein Bedürfnis hat. Die Mimik eines Kleinkindes lässt uns erkennen, wie das Kind sich fühlt und was es möchte oder nicht mag. Seiner Reife nach, teilt das Kind sich sprachlich mit.

Mit einer Beschwerde drücken die Mädchen und Jungen ihre Bedürfnisse, eine Klage über etwas oder über jemanden aus. Sie zeigen eine Ablehnung und möchten für sich einen Idealzustand erreichen.

Wenn wir auf Beschwerden hören und handeln, fühlen Kinder sich wahrgenommen und geachtet. Sie gehen gestärkt aus Situationen heraus und werden körperlich und seelisch gestärkt. Dabei geht es nicht darum, alle Bedürfnisse zu erfüllen, sondern persönliche Grenzen kennen zu lernen und vor Übergriffen geschützt zu werden.

Mit dem Recht auf Beschwerde und Beteiligung haben die Mädchen und Jungen die Möglichkeit sich zu äußern, gehört zu werden und ins Handeln zu kommen.

### Es gibt zwei Beschwerdeformen:

#### Verhinderungsbeschwerde

Diese Beschwerde macht andere Personen darauf aufmerksam, dass sie eine Grenze überschreiten.

Das Kind setzt ein **Stopp**-Signal

- Lass das sein!
- Du tust mir weh!
- Einen anderen wegschubsen
- Stopp
- Nein

Bei dieser Art der Beschwerde wird das Kind schon selbst aktiv, indem es den Verursacher direkt anspricht. Daher braucht es unserer Hilfe nicht, und wir übernehmen nur die Rolle des Beobachters.

#### Ermöglichungsbeschwerde

Eine Veränderung bzw. eine neue Situation kann herbeigeführt werden. Diese Form lässt etwas Neues entstehen.

- das Verhalten von Kindern
- das Verhalten der Gruppe
- das Verhalten der Erzieherin, der Eltern
- das Materialangebot
- Regeln, Abläufe, Strukturen
- Raumgestaltung

Bei dieser Art der Beschwerde beschwert das Kind sich über eine dritte Person. Es



braucht Hilfestellung oder weitere Personen, die die Beschwerde annehmen und die Situation regeln.

### **Umgang mit Beschwerden:**

In den Beschwerden der Mädchen und Jungen sehen wir eine Chance, die Anliegen der Kinder wahrzunehmen. Dabei ist der Weg und nicht das Ziel wichtig. Wir bieten den Kindern eine sichere Bindung und sind offen für ihre Anliegen.

Die Mädchen und Jungen lernen ihre Bedürfnisse zu äußern, sich auszudrücken, mit uns oder anderen Kindern eine Lösung auszuhandeln und ihre eigenen Grenzen wahrzunehmen.

An einem ganz normalen Tag in der Kita gibt es viele Gefühlsäußerungen. Freude, Lachen, Spaß, Berichte über Erlebnisse in der Kita und zu Hause. Natürlich auch Beschwerden.

- Wir hören ihrem Kind zu und ermutigen es sich mitzuteilen
- Wir fragen nach
- Wir tragen zu Lösungsmöglichkeiten bei
- Wir machen Vorschläge

### **Beschwerdeverfahren:**

Wenn die Jungen und Mädchen mit einer Beschwerde zu uns kommen, **nehmen wir sie wahr** und **hören ihnen zu**.

Wir **fragen**, was sie von uns brauchen oder was wir machen sollen. Oft antworten die Kinder „nichts“ oder „kann ich alleine“. Dann endet unsere Handlung, da das Kind das Problem nur mitteilen wollte, aber keine Hilfestellung einfordert.

Wahrnehmen  
Zuhören  
Fragen

Es eröffnen sich **zwei Wege**

#### **Kind möchte keine Hilfe**

Wir nehmen es wahr und sind nur Beobachter

#### **Kind möchte Hilfe**

Wir geben Hilfestellung und regen das Kind zu einer eigenen Handlung an

Um den Mädchen und Jungen ihr Recht auf Beteiligung, Beschwerde und Entscheidung bewusst zu machen, haben sie immer die Möglichkeit, ihre Wünsche, Ideen, Anregungen, Kritik und Beschwerde zu äußern. In der Gruppe suchen wir gemeinsam nach Lösungen, Umsetzungen, aber das Kind kann auch Ablehnung erfahren und seine Meinung äußern. In jeder Gruppe haben die Kinder einen Namen



und ein Symbol für den Gesprächskreis selber ausgesucht und nehmen mit Begeisterung an diesen Gesprächen teil.

Beschwerden, die in der Woche auftauchen und die Gruppe betreffen, werden gesammelt und mit in den Kreis genommen.

Bei dieser Runde geht es darum, dass ihr Kind erfährt, dass seine Meinung und Beschwerde gehört wird und darauf eine Handlung erfolgt. Nur so lernen die Mädchen und Jungen, dass ihre Äußerungen wichtig sind und sie an einem Ergebnis teilhaben können. Hier ist auch genug Raum für kulturelle, religiöse, verhaltenskreative, geschlechtsspezifische und geschlechtsneutrale Beschwerden.

Die Mädchen und Jungen erfahren wichtige demokratische Regeln, lernen für sich und andere Verantwortung zu übernehmen und werden gesellschaftsfähig.

Die Ideen und Beschwerden beleben unseren Alltag und lassen Neues entstehen. Gemeinsam mit Eltern, Kindern und Erzieherinnen können wir die Ideen der Kinder umsetzen und erleben.

**Toleranz ist das menschliche Verständnis für Eigenschaften, Auffassungen und Handlungen anderer Individuen, die der eigenen Gewohnheit, der eigenen Überzeugung und dem eigenen Geschmack fremd sind.** (Albert Einstein)

### **Beschwerdemöglichkeit für Eltern**

Wir pflegen einen offenen Umgang mit Beschwerden und nehmen sie als Interesse an unserer Arbeit an. Eltern möchten an den Abläufen in der Kita teilhaben. Wir nehmen uns Zeit für:

- Elterngespräche
- Elternnachmittage
- Elternrat
- Tür - und Angelgespräche

### **Beschwerdeverfahren:**

- Wir nehmen uns Zeit
- Beschwerden werden wahrgenommen und mit den jeweiligen Ansprechpartnern diskutiert und wenn nötig im Elternngremium besprochen.
- Im Briefkasten am Büro können Beschwerden auch anonym abgegeben werden
- Es werden Sachinformationen zur jeweiligen Beschwerde gesammelt und zur Bearbeitung hinzugezogen.
- Gemeinsame Lösungen mit allen Beteiligten und Bearbeitung der Beschwerden werden angestrebt.

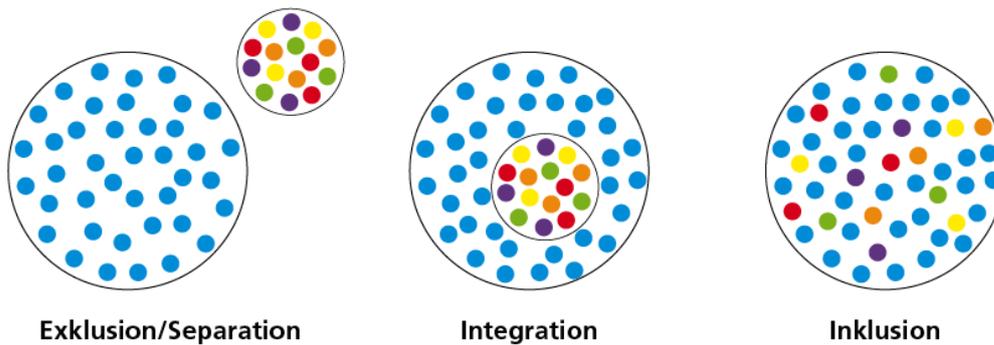
### **Beschwerdemöglichkeiten für das Team**

Auch für das Team bestehen verschiedene Möglichkeiten.

- Regelmäßige Teamgespräche
- Personalentwicklungsgespräche
- Offene Tür der Leiterin
- Briefkasten: Wir müssen reden (kann anonym oder mit Namen genutzt werden)
- Sprechstunde beim Pastor
- Mitarbeitervertretung (MAV)



## 7.2.3 Inklusion



© ivinfo.wordpress.com

„Das Wesentliche im Umgang ist nicht der Gleichklang, sondern der Zusammenklang“. (Ernst Ferstel)

Alle Kinder sind verschieden, jedes Kind ist besonders. Wenn Teilhabe für alle möglich ist und alle Menschen dabei sein können, sind wir **gemeinsam** verschieden.

Die UN- Konvention von 2006 hat Inklusion basierend auf den Rechten von Menschen wie folgt definiert:

- ...wenn alle mitmachen dürfen
- ...wenn keiner mehr draußen bleiben muss
- ...wenn Unterschiedlichkeit zum Ziel führt
- ...wenn Nebeneinander zum Miteinander führt
- ...wenn Ausnahmen zur Regel werden
- ...wenn anders ganz normal wird.

**Inklusion** bedeutet die **uneingeschränkte selbstverständliche Teilhabe** aller Menschen in allen Bereichen gesellschaftlichen Lebens, unabhängig von Alter, sozialem Status, Krankheit, Behinderung, ethnischer Herkunft, Geschlecht oder Religion.

In unserer Kindertagesstätte gibt es kulturelle Unterschiedlichkeiten, teilweise Kinder mit Beeinträchtigungen, Kinder und Familien mit unterschiedlichem sozialem Status, unterschiedliche Ausübung von Religionen, verschiedene Geschlechter, kurz gesagt: **eine enorme Vielfalt**.

Wichtig ist uns hierbei zuallererst die persönliche **Haltung**.

- Individualität - jedes Kind da abzuholen, wo es steht
- Offenheit - alle Kinder und Familien so anzunehmen, wie sie sind
- individuelle Stärken des Kindes bewusst wahrnehmen und uns nicht an den Defiziten orientieren.
- Vorurteilsfrei – auf Familien/ Kinder zugehen
- Teilhabe von Kindern und Eltern ermöglichen
- Akzeptanz und Toleranz



- Chancengleichheit
- Vielfalt leben
- Willkommenskultur

### **Jeden, der das Haus betritt, so zu nehmen wie er ist!**

Ein **Umdenken** bedeutet:

- Bereitschaft zur beruflichen Weiterentwicklung
- Abbau von Vorurteilen gegenüber Menschen mit Behinderung
- Planung von Angeboten, die kein Kind aufgrund seines Alters, seiner Herkunft, seiner Religion, seinem sozialem Status, seiner Behinderung oder seines Geschlechtes ausschließen
- Kinderrechte achten und bewusst machen
- Vielfalt leben
- Bauliche Veränderungen
- Herausforderung annehmen – kein Stillstand

### **Teilhabe und Vielfalt:**

#### **Familien:**

Viele Familien besuchen unser Haus. Es gibt kulturelle, religiöse und soziale Unterschiede.

Die Kinder lernen bei uns vielfältige Familienstrukturen kennen.

- Vater, Mutter Kind/Kinder
- Patchwork Familien
- Familien mit Elternteilen aus zwei Kulturen
- Alleinerziehende mit gemeinsamem Sorgerecht

Mittlerweile sehen wir in unserer Gesellschaft auch neue Familienformen. Es gibt Regenbogenfamilien, die sich aus zwei Müttern oder zwei Vätern zusammensetzen.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich über Ihre Familiensituation auszutauschen. Durch Gesprächskreise, Bilderbücher, Fotos, kreativen Gestaltungen und vielfältigen Spielmaterialien regen wir die Offenheit und Toleranz der Kinder gegenüber allen Familienformen an.

#### **Religion:**

Als katholische Einrichtung steht bei uns die Vermittlung des katholischen Glaubens im Mittelpunkt. Es besuchen einzelne andersgläubige und nicht getauften Kinder unser Gruppen.

Die Mädchen und Jungen erleben sich in einer Weggemeinschaft, einem Ort gelebten Glaubens. Die christlichen Werte Glaube, Liebe, Hoffnung und Barmherzigkeit machen für uns keinen Unterschied im Hinblick auf unser Menschenbild auch anderen Kulturen und Religionen gegenüber.

Religion trägt zur ganzheitlichen Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit bei.

**Alle Kinder haben ein Recht auf Religion und religiöse Bildung.**



Wir geben den Kindern die Möglichkeit über ihre Religion zu berichten. Es gibt Bilderbücher und Puzzle, die andere religiöse Feste darstellen z. B. Chanukka und Zuckerfest. Allerdings wird es nur wenig genutzt, da es für die meisten Kinder in unserem Haus noch nicht zur Lebenswirklichkeit gehört. Die größten Glaubenserfahrungen erleben die Kinder bei uns durch die Begleitung an allen christlichen Festen und über Geschichten aus dem neuen Testament. Jesus ist unser Freund, er macht keinen Unterschied zwischen den Geschlechtern, dem Aussehen, der Hautfarbe und den Menschen, egal von welchem Kontinent der Welt sie kommen.

## **Gender - geschlechterbewusste Pädagogik**

Gender ist ein Sammelbegriff für vielfältige Geschlechterunterschiede. Es geht um alle geschlechtsunterschiedliche Eigenschaften, Verhaltensweisen, soziale Konstrukte, die nicht biologisch vorgesehen sind.

Ja es gibt typisch Mädchen, typisch Junge! Doch was ist biologisch und was erlernen wir durch gesellschaftliche Erwartungshaltungen?

Kinder entwickeln in kleinen Schritten ihr Geschlechtsbewusstsein. Sie können früh männlich und weiblich unterscheiden, entdecken aber erst mit ca. 3-4 Jahren, dass sie auch zu einem Geschlecht gehört. Menschen, die im falschen Körper (Transgender) stecken, berichten oft, dass sie es schon in den ersten Lebensjahren gespürt haben. Um das geschlechtstypische Verhalten zu erlernen, übt es von nun an spielerisch die weibliche oder männliche Rolle. Hier übt das Kind in erster Linie Verhaltensmuster ein, die ihm vorgelebt werden. Kulturelle Unterschiede werden hier spürbar.

Grundsätzlich ist es wichtig, sich einem Geschlecht zuzuordnen, allerdings liegt es an uns, den Mädchen und Jungen zu ermöglichen, sich nach ihren eigenen Vorstellungen zu entwickeln. Wir haben hier die Chance, stereotypische Verhaltensmuster zu verändern.

Erst kurz vor dem Schuleintritt werden geschlechtshomogene Angebote wichtig.

Wir geben den Mädchen und Jungen die Chance, sich in allen Entwicklungsbereichen auszuprobieren. Dabei spielt die Erzieherin, der Erzieher, und die Gesellschaft eine wichtige Rolle.

Vorbildfunktion, Raumgestaltung, Farbe und Beschaffenheit der Spielmaterialien, geschlechtsspezifische sowie geschlechtsneutrale Angebote tragen zu einer geschlechtsbewussten Pädagogik bei. Es gilt Vorlieben und Neigungen anzuerkennen, aber auch die stereotypischen Verhaltensweisen zu verändern.

Wir entfalten die Handlungsspielräume von Mädchen und Jungen und erweitern ihnen einen geschlechtsbewussten und geschlechtsneutralen Zugang zu allen Spielbereichen.



### **Dazu bieten wir an:**

- Neutrale Spiele für beide Geschlechter
- Spielbereiche die beide Geschlechter ansprechen
- Neutrale Beachtung der Sprache und Tonlage (süß, niedlich, cool, fein.....)
- Gezielt ansprechendes Material (z. B. rosa Bausteine im Konstruktionsbereich, Weben oder nähen von Kleidung für Heldenfiguren)
- Im Vorschulalter geschlechtsgetrennte Projekte (z. B. Experimente nur für Mädchen – Bilderbuch schreiben und gestalten für Jungen)
- Mädchenwoche/ Jungenwoche

### **Alter der Mädchen und Jungen**

In unseren Gruppen werden die Mädchen und Jungen nicht nach Alter und Geschlecht getrennt.

Durch den erhöhten Zuwendungsbedarf der Mädchen und Jungen im U 3 Bereich, liegt die Gruppenstärke hier bei 10 Kindern. Je nach Gruppenstruktur der anderen drei Gruppen, spielen und lernen hier die Kinder von 2-6 Jahren bzw. von 3 bis 6 Jahren miteinander

- Mädchen und Jungen aus verschiedenen Altersstrukturen profitieren voneinander. Sie lernen die Spielwelt des Anderen kennen und können mitspielen.
- Die Jüngsten lernen viel durch Nachahmung und lernen viel von den Älteren, schließlich möchten sie ja auch „groß“ sein.
- Die älteren Mädchen und Jungen vertiefen ihr Wissen, da sie es stolz an jüngere Kinder weitergeben.
- Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme wächst.
- Toleranz gegenüber dem Anderssein wächst.
- Die Angebote richten sich an beide Geschlechter und werden auf den Entwicklungsstand der Mädchen und Jungen ausgerichtet. Es ist unsere Aufgabe, die Angebote so anzubieten, dass kein Kind aufgrund seines Alters/ seiner Entwicklung ausgeschlossen wird.
- Vielfältige Spielmaterialien sind für alle Kinder zugänglich. Ausnahme sind Kleinteile und Spielgeräte, die für unsere Jüngsten eine Gefahr darstellen.
- Besonders im letzten Kitajahr bieten wir für die Vorschulkinder Projekte an, um den Übergang zur Schule zu gestalten. Diese Projekte erleben alle Mädchen und Jungen erst im letzten Kitajahr.
- Die Altersmischung bietet allen Mädchen und Jungen, entwicklungsgerechte Erfahrungen zu sammeln.

### **Herkunft und sozialer Status**

In unserer Einrichtung kommen die meisten Mädchen und Jungen aus Deutschland. Einige haben europäische oder russische Wurzeln. Die Großeltern sind nach Deutschland eingewandert und die Eltern unserer Kinder wurden in Deutschland geboren. Diese Eltern bringen eine Vielfalt von Einflüssen, eingebettet in die deutsche Kultur, mit. Wir erleben beim Zugang zur Religion, Festen, landestypischen Speisen immer wieder Unterschiede und sehen es als Bereicherung an.



Unterschiede in der Hautfarbe, den Gesichtszügen und der Kleidung gehören für uns dazu.

Der Unterschied des sozialen Status ist nicht sehr groß. Die meisten Familien kommen aus der Mittel und Oberschicht. Männer und Frauen gehen einem Beruf nach und teilen sich die Erziehung der Kinder. Morgens sehen wir oft die Väter, und am Nachmittag holen die Mütter die Kinder ab. So haben wir zu beiden Elternteilen einen guten Kontakt. Sie geben gerne und unterstützen unsere Projekte wie zum Beispiel die Sternsingeraktion. Die Bereitschaft zur Hilfe untereinander ist groß.

Für das gemeinsame Spiel der Kinder macht der Berufsstatus der Eltern, das Aussehen und die Sprache keinen Unterschied. Sie gehen offen aufeinander zu, fragen nach, warum jemand anders aussieht und finden Möglichkeiten zur Kommunikation.

### **Wir unterstützen die Mädchen und Jungen durch:**

- Bilderbücher über andere Kulturen
- Thema: Die Welt auf der wir leben
- Thema: Menschen dieser Welt
- Speisen aus anderen Ländern
- Spielfiguren wie z. B. Europäische, asiatische und afrikanische Familien
- Spiele über die Länder, Menschen, Natur, Klima
- Festgestaltung

### **Behinderung – Beeinträchtigung**

In unserer Einrichtung sind alle Kinder und Eltern herzlich willkommen – unabhängig von ihrer physischen, intellektuellen, sozialen, emotionalen, sprachlichen, motorischen und geistigen Entwicklung.

Die Mädchen und Jungen bringen eine bunte Vielfalt mit. Wissbegierde, Hilfsbereitschaft, Lernfreude, Offenheit, Toleranz, individuelle Fähigkeiten, Empathie, Sorglosigkeit, Verhaltenskreativität, Förderbedarf in sozial-emotionalen sowie Sinnesbereichen.

Kinder mit körperlicher und geistiger Behinderung besuchen unsere Einrichtung zurzeit noch nicht.

In der Salamankakonferenz wurde 1994 als wichtigstes Ziel der internationalen Bildungspolitik die Inklusion benannt.

Seit 2006 wurde von den Vertragsstaaten der Vereinten Nationen das Recht von behinderten Menschen auf Bildung festgelegt. Um dieses Recht ohne Diskriminierung und Chancengleichheit zu verwirklichen, wurden die Voraussetzungen für ein inklusives Bildungssystem gewährleistet.

Das hatte zur Folge, dass Menschen mit Behinderung nicht mehr versteckt, sondern gefördert wurden. Es entstanden viele integrative Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Die Integration ermöglicht Teilhabe. Menschen mit Beeinträchtigungen werden aber immer noch an Normen gemessen und besonders behandelt.



Bei der Inklusion gehört jeder dazu. Jeder Mensch ist so wie er ist richtig und kann seine Fähigkeiten einbringen. Es geht nicht um Anpassen an Normen, sondern um Individualität, Einbeziehung der persönlichen Fähigkeiten aller Beteiligten und um eine offene Gesellschaft.

### **Was bedeutet das für uns als Einrichtung?**

- Wir gehen stärkenorientiert und offen auf Kinder und Familien zu
- Wir fördern die Mädchen und Jungen in allen Bereichen.
- Wir grenzen Kinder und Eltern nicht aus
- Wir beteiligen die Kinder an allen Prozessen
- Wir lassen Mitbestimmung der Kinder und Eltern zu
- Wir nehmen Verschiedenartigkeit wahr
- Wir stehen im engen Kontakt zu den Familien
- Wir sehen in Beschwerden eine Verbesserungsmöglichkeit unserer Arbeit
- Wir nehmen und bieten Beratungsangebote
- Wir bieten therapeutische Unterstützung durch unsere Kooperationspartner
- Wir bilden uns immer weiter
- Wir erstellen Förderpläne
- Wir möchten Familien begleiten, fördern und herausfordern

Bezugnehmend auf die Inklusion von Kindern mit körperlichen und geistigen Behinderungen müssen wir unseren Weg weitergehen und ausbauen. Ein Prozess, der nie abgeschlossen sein wird.

### **Dazu gehen wir folgende Schritte:**

- Wir haben uns intensiv mit Inklusion beschäftigt
- Wir haben eine positive Haltung
- Bei uns finden Familien eine Erziehungspartnerschaft
- Kinder werden individuell und stärkenorientiert angesprochen
- Bei uns gehört Jeder gleichberechtigt zur Gemeinschaft
- Mädchen und Jungen werden in ihren Rechten unterstützt
- Wir haben grundlegende Fortbildungen zur Inklusion wahrgenommen
- Wir laden eine Referentin zum Thema, Formen und Umgang von und mit Behinderungen - Beeinträchtigungen, ein
- Wir streben ein Multifunktionales Team an
- Wir prüfen unsere Spiele und Spielbereiche mit Blick auf Zugänglichkeit für alle
- Wir stehen mit dem Träger in Verbindung
- Wir überarbeiten unsere Aufnahmekriterien
- Bauliche Maßnahmen müssen geprüft werden

### **Beobachtungen und Förderpläne**



Um die Mädchen und Jungen individuell fördern zu können, finden bei uns regelmäßige Beobachtungen und Entwicklungsdokumentationen statt. Die daraus gewonnenen Kenntnisse setzen wir für unser pädagogisches Handeln ein. Wir erstellen individuelle Förderangebote und teilen diese Beobachtungen mit den Eltern.

Sollte Eltern vor Eintritt in die Einrichtung schon bekannt sein, dass ihr Kind Förderbedarf hat, muss die Einrichtung schon bei der Anmeldung darüber informiert werden. Nur so können wir von Anfang an unterstützend mitwirken und dem Kind sofort alle möglichen Maßnahmen zukommen lassen, die es benötigt. Dabei sind wir auf die Mithilfe der Eltern angewiesen. Diagnosen, Stärken des Kindes und eine durch Eltern beantragte Unterstützungsleistung kann maßdienlich zu einem guten Erfolg beitragen.

Sollte der Förderbedarf erst in der Einrichtung erkennbar werden, machen wir uns gemeinsam auf den Weg. Dafür haben wir einen Leitfaden entwickelt, der die ersten Schritte begleitet.

#### **Wichtiger Bestandteile sind:**

- der Austausch zwischen Elternhaus und Einrichtung,
- Beobachtungen
- Stärken des Kindes
- Auffälligkeiten des Kindes
- Anonyme kollegiale Fallbesprechung
- Beratung von externen Beratungsstellen
- Beantragung der Basisleistung 1 durch die Eltern (her geht es um zeitliche oder personelle Unterstützung für das Kind)
- Erstellung eines Förderplans
- Kooperation mit Therapeuten

#### **Unsere externen Unterstützungsangebote:**

##### **Team der Martinus Schule Kaarst**

- Information über Möglichkeiten der Diagnostik und Förderung
- Unterstützung bei der Kontaktaufnahme zu Ärzten, Therapeuten und anderen Institutionen
- Begleitung zu Gesprächen mit Ärzten, Therapeuten und anderen Institutionen

##### **Beratungsstelle „balance“ in unserer Einrichtung & Beratungsstelle der Diakonie Neuss**

Familien können sich mit folgenden Anliegen an uns wenden:

- Zu Fragen zur Erziehung/ dem Erziehungsalltag
- Bei Sorge um das Verhalten oder die Entwicklung des Kindes
- Zum Aufbau einer tragfähigen Beziehung zu Ihrem Kind
- Zur Verbesserung der innerfamiliären Kommunikation



- In Belastungs-, Not- oder Konfliktsituationen
- Wenn Sie sich in Trennung oder Scheidung befinden

### **Praxis für Sprachtherapie**

Dipl.- Sprachheilpädagogin Sonja Fischer  
Lindenplatz 5  
41564 Kaarst

### **Interdisziplinäre Frühförderung des Rhein-Kreis Neuss**

- Beobachtung Ihres Kindes in der Einrichtung mit Ihrer Einwilligung
- Beratung im Einzelgespräch mit Auswertung der Beobachtung
- Unterstützung bei der Antragstellung zu frühen Hilfen
- Bei Bedarf Frühförderung in unserer Einrichtung

### **Präventionskonzept der Stadt Kaarst**

Unsere Trägerangebote im Rahmen des Projekts beinhalten:

- Elternkompetenztrainings
- Elternabende zu pädagogischen Themen
- (Groß)-Eltern-Kind Angebot

### **Hilfen durch den LVR**

In Absprache mit dem pädagogischen Team haben Eltern die Möglichkeit folgende Hilfen zu beantragen:

- Basisleistung 1 – führt zu einer Reduzierung der Gruppenstärke
- Individuelle heilpädagogische Maßnahmen  
Diese beinhalten weitere Personalstunden nur für ihr Kind.

### **Förderplan**

Besteht bei dem Kind individueller Förderbedarf, werden wir in Abstimmung mit den Therapeuten einen Förderplan erstellen, den wir in regelmäßigen Abständen vorlegen, um die Fortschritte Ihres Kindes zu dokumentieren.

### **Innerhalb unserer Gruppen wird jeden Tag deutlich:**

Jedes Kind lernt in seinem eigenen Tempo und auf seine eigene Art, die zu ihm passt. Dabei findet Lernen immer in einer Gemeinschaft statt, in einem Kontext, in dem jeder für jeden ein Lehrer ist.

Es gibt Unterschiede, Individualitäten, Beeinträchtigungen, Stärken und Schwächen. Im Prozess des Miteinanders ist es möglich, sich zu orientieren und jeder entwickelt sich auf seine Weise.



## Erzieherinnen/ Erzieher haben die Aufgabe:

- **Voraussetzungen** für dieses Lernen zu schaffen
- **Angebote und Spielbereiche** zu schaffen, indem individuelles Lernen ermöglicht wird
- **Bereicherung** durch die unterschiedlichen Kräfte und Sichtweisen der eigenen Erzieherpersönlichkeit einzubringen
- **Im multiprofessionellen Team** sinnvolle und abwechslungsreiche Angebote zu gestalten
- **Förderpläne** zu erstellen und kontinuierlich gemeinsam mit Eltern, an der Unterstützung des Kindes beteiligt zu sein

Partizipation, bzw. Mitbestimmung und Selbstbestimmung im Kindergartenalltag sind eng mit Inklusion verknüpft, sie fördern das Bewusstsein der Teilhabe:

### **Nichts über und ohne uns!**

Eine gute Mischung einer herausfordernden, wie konfliktarmen Lernumgebung zu gestalten ist die professionelle Aufgabe unseres Erzieherteams. Mitbestimmung und die Identifikation aller Beteiligten mit der Gemeinschaft und die Teilhabe am Erfolg des Ganzen für jeden Einzelnen zu ermöglichen.

**„Der Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung ändern kann.“**

## 7.3 Religion und Ethik

**Dem Menschen einen Glauben schenken, heißt seine Kraft verzehnfachen.**  
(Gustave Le Bon)

Nähere Informationen zum Thema finden Sie in unserem Schwerpunkt:  
**Mit Kindern leben und glauben.**

## 7.4 Bewegung

Mädchen und Jungen bringen eine natürliche Bewegungsfreude und -fähigkeit mit. Sie entdecken ihren Körper und bilden ihre grob- und feinmotorische Geschicklichkeit aus, erleben Erfolg und Misserfolg und lernen so ihre Leistungsgrenze kennen und steigern. Dazu benötigt sie andere Mädchen, Jungen und Erzieher/innen, die dieses Bewegungsinteresse aufgreifen und mit weiteren Herausforderungen verknüpfen.



Bewegung fördert aber auch die kognitive Entwicklung:  
Die Sprachentwicklung, das mathematische und das physikalische Grundverständnis. Auch die räumliche Orientierung wird erweitert.

**Bewegung ist eine elementare Form des Denkens.** (Jean Piaget)

#### **Möglichkeiten für die Mädchen und Jungen:**

- Bewegungsangebote im **Gruppenraum**, z. B. Spielteppiche, 2. Spielebene, Rutsche Autos, Rollenspielbereiche
- Angebote im **Flurbereich**, Bällebad, Fahrzeuge, Pferdeleinen, Kletterelemente
- Angebote im **Außenbereich**, Bewegungsmöglichkeiten zum Klettern, Rutschen, Schaukeln, Wippen, Laufen, Balancieren, Fußball spielen, Steigungen, Matschen und Graben im Sand
- Angebote im **Turnraum**: verschiedene Materialien regen zur Bewegung an z. B. Bälle, Seile, Schwungtücher, Schaumstoffkletterelemente, Trampolin, Balancierbalken, Hängeschaukel, Sprossenwand, Kästen, Turnmatten, Rutsche
- Angeleitete Bewegungsangebote, Bewegungsbaustelle in der Turnhalle

#### **Selbsterfahrung für die Mädchen und Jungen:**

- selbst die Freude an der Bewegung zu entdecken
- selbst ein Gefühl für den eigenen Körper zu entwickeln
- selbst die Grenzen zu erkennen und sich einzuschätzen
- selbst verschiedene Bewegungsmöglichkeiten auszuprobieren und dadurch an Sicherheit zu gewinnen und mutig zu werden, sich Neues zuzutrauen
- selbst Bewegungsabläufe zu koordinieren (z.B. Hampelmann), wahrzunehmen und entsprechend zu reagieren
- selbst durch Bewegung die eigene Lebenswelt erschließen

## **7.5 Mathematische Bildung**

Kinder haben ein großes Interesse an Zahlen, Mengen, Formen, Mustern, Gewichten und Größen. Im Spiel, der Bewegung, beim Musizieren, Malen und Basteln entdecken sie mathematische Strukturen: Symmetrien, Kombinationen, Klassifikationen, die Dimension von Zeit (z.B. Tag, Nacht, Jahreszeiten) und räumliche Perspektiven. Die Alltäglichkeit der Mathematik kann den Mädchen und Jungen durch viele angebotene Möglichkeiten bewusst gemacht werden. Durch das Erfahren von Beziehungen, Strukturen und Regelmäßigkeiten erleben sie, alltägliche Probleme mithilfe der Mathematik zu lösen. Beim Zählen, Vergleichen, Sortieren, Klassifizieren, Teilen und Experimentieren werden Beziehungen zwischen Dingen und Eigenschaften hergestellt.

**Jedes Kind bringt eine göttliche Neugierde mit.** (Albert Einstein)

Die mathematische Früherziehung fördert die Vernetzung im Gehirn und bildet so



das Fundament für weiteres Lernen. Der Spaß am Entdecken, Experimentieren, die Freude an Rätseln und der Austausch über verschiedene Lösungsmöglichkeiten sind sinnvolle Interaktionen und fördern eine positive Haltung zur Mathematik. Die Sprache bietet dabei die Basis für mathematisches Denken: Materialien benennen, Handlungen beschreiben, Lösungswege erklären.

**Wir geben den Mädchen und Jungen einen Freiraum zum Ausprobieren und bieten ihnen im Alltag verschiedene Bildungsmöglichkeiten:**

- Geometrische Grundformen zu unterscheiden, zu benennen und in der Umwelt zu entdecken
- Materialien in verschiedenen Farben, Größen, Formen, Gewichten zu unterscheiden
- Ordnungen zu erstellen, indem sie verschiedene Materialien sortieren
- Muster zu entdecken und zu beschreiben
- Erfahrungen mit Zeit im Tagesverlauf, Jahreskreis, Kalender und Uhr
- Raum Lage Beziehungen zu erfahren (oben, unten, vorne, hinten)
- Zahlenverständnis z. B. durch Mitzählen, Würfelaugen, Körperpaare,
- Würfelspiele, Tanzspiele
- Geschichten und Reime mit Zahlen
- Erfahrungen mit Geld sammeln (Einkauf, Verkauf)
- Spiele mit Zahlensuche
- Materialien zum Wiegen und Messen
- Im letzten Kindergartenjahr vertiefen wir die mathematischen Erfahrungen mit der Zahlenschule nach Dr. Preuß

Mit diesen vielfältigen Erfahrungen begegnet ihr Kind in der Schule der Mathematik mit Neugierde, Freude und Interesse

## 7.6 Musisch- ästhetische Bildung

Durch die aktive, kreative Auseinandersetzung mit seiner Umwelt entwickelt sich das Kind. Sinnliche Wahrnehmung fördert die Kreativität, Phantasie und hilft sich die Welt anzueignen.

Da die musisch-ästhetische Bildung in allen Bereichen des täglichen Lebens stattfindet, hat sie einen hohen Stellenwert in der Bildung. Durch die sinnlichen Erfahrungen erlangen die Mädchen und Jungen neues Wissen und neue Erkenntnisse.

Vor allem in den ersten Lebensjahren ermöglichen viele Sinneserfahrungen ein kreatives, fassettenreiches Denken, und wir achten darauf, dass die Materialien Jungen und Mädchen zur Kreativität anregen. Mädchen brauchen viele Farben und Schmuckelemente. Jungen hingegen benutzen gerne Schachteln, große Blätter und wenige Farben reichen aus. Beide brauchen die freie Wahl von Raum, Zeit, Spielpartner und Material.

In ihrem freudigen Tun können sie ihre Gefühle ausdrücken, Erlebtes reflektieren und verarbeiten. Mit Freude hinterlassen sie Spuren auf Papier, im Sand oder beim



Kneten und erfahren so ihre Selbstwirksamkeit. Durch Anschauen, Anfassen, und Bearbeiten erfolgt die Bildung der Feinmotorik, Körperkoordination, Konzentration, sowie der Fern- und Nahsichtigkeit. Nicht selten kann man beobachten, dass sie etwas immer wieder ausprobieren. Erst wenn sie es verstanden haben, wenden sie sich einer neuen Tätigkeit zu.

**Das Leben ist so bunt, wie du dich traust es auszuleben.** (Verfasser unbekannt)

Kinder lieben Töne. Mit großem Interesse wenden sie sich Geräuschen, Tönen, Klängen zu, die sie entweder selbst erzeugen oder hören. Bereits im Mutterleib nimmt das Kind Laute und Klänge wahr, im ersten Lebensjahr speichert es Laute und Klänge ab, bevor es mit zunehmendem Alter lernt, selber Lieder, Reime und Melodien zu erzeugen.

Im Tagesablauf ergeben sich zahlreiche musikalische Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Geräuschen lauschen, rhythmisches Sprechen, den eigenen Körper als Klang und Geräuschinstrument erfahren und Klangeigenschaften unterschiedlicher Materialien kennenzulernen.

In der Musik findet das Kind viele Möglichkeiten, seine Gefühle auszudrücken. Beim Singen und Musizieren teilt es Freude und Traurigkeit und erfährt Brauchtum und Kulturgut.

Beim aktiven Musizieren arbeiten beide Gehirnhälften miteinander und bilden so die kindliche Intelligenz.

Beim Singen, Musizieren und Tanzen werden Kontakt- und Teamfähigkeit gefördert. Hinhören, Zuhören, Einordnen, Rücksicht nehmen sind dabei nur einige Beispiele.

Akustische Signale wie zum Beispiel die Gruppenklingel, das Geburtstags-Begrüßungs - oder Abschlusslied zeigen wiederkehrende Ereignisse an und führen durch den Tag.

Mädchen befassen sich gerne mit Singen und Musizieren. Jungen finden es manchmal spannender den Rhythmus zu erzeugen. Wir bieten beiden Geschlechtern den Zugang, den sie benötigen, um Freude an Musik zu entwickeln.

**Musik, Sprache, Rhythmik und Bewegung gehören untrennbar zusammen.**

**Möglichkeiten für die Jungen und Mädchen:**

**im kreativen Bereich**

- Zeit und Freiraum zum freien Spiel
- eigene schöpferische Kräfte zu entdecken und zu entfalten und dabei verschiedene Techniken, Materialien und Farben kennenzulernen. Dabei steht nicht das fertige Produkt im Vordergrund, sondern der Weg ist das Ziel
- eigene Ideen in vorbereiteter Umgebung schöpferisch und fantasievoll zu nutzen
- eigene feinmotorische Anlagen zu entwickeln und zu vertiefen (z.B. Stift- und Scherenhaltung, Umgang mit Klebstoff)
- eigene Experimentierfreude und Interessen angemessen auszuleben und neue Erkenntnisse zu gewinnen



- mit der eigenen Kreativität etwas „Neues“ zu schaffen
- Eigene Ideen im Rollenspiel entwickeln
- eigene Erfahrungen in der Begegnung mit der Kunst zu machen (z.B. Museumsbesuch, Bildbetrachtung)

## Im musischen Bereich

- eigene Erfahrungen mit der Musik machen (Liedgut, Rhythmik, Gehörbildung)
- gemeinsames Singen und Musizieren in der Gruppe
- den eigenen Körper als Klanginstrument kennenzulernen
- unterschiedliche Materialien, Techniken und Musikinstrumente kennenlernen und einsetzen
- Fertigkeiten im Umgang mit Musik, Musikinstrumenten entwickeln
- Gefühle auf unterschiedliche Weise auszudrücken
- Umsetzung von Musik in Bewegung

## 7.7 Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ein Grundrecht von Mädchen und Jungen.

Sie entdecken spielerisch, intuitiv und unbefangen ihren Körper und bauen so ihre Ich- Identität und ihr Geschlechtsbewusstsein auf. Sie entwickeln Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und treten über Körperkontakt in Beziehung zu anderen Menschen. In alltäglichen Situationen, wie z. B. Spielen, Wickeln und Füttern, werden ihre kindlichen Bedürfnisse nach Zuwendung befriedigt und die Sinne angeregt. Das Erkennen der Bedürfnisse der Jüngsten und die darauf spontan angemessene Reaktion, ist entscheidend für die Beziehungs- und Bindungsfähigkeit.

Kinder durchlaufen bestimmte Entwicklungsphasen frühkindlicher Sexualität.

- **Orale Phase:** Die Welt wird mit dem Mund entdeckt. Durch das Saugen kommt es beim Säugling zu Spannungsreduktion
- **Anale Phase:** zwei,- und dreijährige Kinder zeigen gerne ihre Genitalien in Form von Rollen,- und Doktorspielen. Es entwickelt ein erstes Verständnis für Regeln und soziale Normen im Umgang mit Körper und Sexualität.
- **Phallische Phase:** vier,- und fünfjährige Kinder finden Doktorspiele mit anderen Kindern interessant. Sie machen Erfahrungen mit Masturbation und entwickeln ein deutliches Schamgefühl.
- **Latenzphase:** Ab dem sechsten Lebensjahr entwickeln die Kinder ein starkes Gefühl nach Intimität. Vor Erwachsenen zeigen sie ihr Interesse an Sexualität nicht.



## **Für die Erziehenden bedeutet das:**

- Geschlechtsbewusste Pädagogik für die Mädchen und Jungen zuzulassen
- Alters,- und Entwicklungsphasen wahrnehmen, und darauf achten, dass es nicht zu übergriffigen Handlungen kommt.
- Alle Körperteile werden richtig benannt.
- Kinder brauchen Schutz und Sicherheit, um ihre kindliche Neugierde zu befriedigen.
- Handlungen der Kinder werden als eine natürliche Neugierde wahrgenommen und beobachtet.
- Beobachtungen werden angesprochen und dokumentiert.
- Kindern wird vermittelt, dass man nur Zuhause nackt ist.
- Eltern werden über Ereignisse und Konsequenzen informiert.
- Kinder bekommen Regeln zur Sicherheit. (siehe Prävention Punkt 14)

Gesundheit umfasst eine ganzheitliche und persönliche Gesundheitsbildung, die die Stärkung der Selbstsicherheit, die Befähigung zur Lebenskompetenz und der Verantwortungsübernahme für sich und seinen Körper beinhaltet. Dadurch, dass Mädchen und Jungen unterschiedliche Befindlichkeiten und Krankheiten haben und wahrnehmen, lernen sie, mit dem Unterschied und dem Kranksein umzugehen. Mit Hilfe der Eltern, anderen Bezugspersonen und den Erzieherinnen entwickeln sie ein eigenes Gesundheitskonzept.

**Man muss dem Körper Gutes tun, damit die Seele Lust hat, darin zu wohnen.**  
( Winston Churchill )

Die Ernährung hat einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung. Kinder haben ein natürliches Sättigungsgefühl und eine positive Einstellung zum Essen, was die Grundlage einer gesundheitsfördernden und erhaltenden Ernährung ist. Es ist unsere Aufgabe die Jungen und Mädchen schon früh genug in ihrem gesundes Trink-und Essverhalten zu unterstützen, sowie Wissen zu diesem Thema zu vermitteln.

Zusammen mit dem Bildungsbereich Bewegung und der Erziehungspartnerschaft, haben wir die Möglichkeit, Kinder an ein gesundheitsbewusstes Verhalten heranzuführen und damit auch Gesundheitsrisiken vorzubeugen.

## **Die Mädchen und Jungen finden bei uns:**

- Spiele, die die Sinne anregen z. B. Pustespiele, Düfte erraten, Geschmacksspiele
- Sinneserfahrungen mit der Natur
- Geschlechtsgemischte Gruppen
- Ansprechpartner, die ihr Kind bei Verletzungen trösten, versorgen, ermutigen
- Anregende Umgebung zum Bewegen und sich ausprobieren
- Körpererfahrungen im freien Spiel alleine und mit Anderen



- Spiele, Puzzle und Bücher über den männlichen und weiblichen Körper
- Alltäglicher Umgang mit Lebensmitteln beim Frühstück und Mittagessen
- Ungesüßte Getränke
- Wir achten auf ein gesundes Frühstück
- Obstangebot
- Gemeinsames Herstellen von Speisen zu bestimmten Anlässen, z. B. Themenfrühstücke, Weihnachtsbäckerei usw.
- Gemeinsames Mittagessen an Kleingruppentischen bieten Möglichkeiten zum Erzählen, Zuhören, Probieren und vermitteln Tischmanieren und den Umgang mit Besteck
- Selbstständiges Nehmen der Speisen
- Händehygiene
- Bewegung an der frischen Luft

## 7.8 Naturwissenschaftlich- technische Bildung

Mädchen und Jungen sind ständig dabei, mithilfe von Fragen und Ausprobieren etwas über ihre Umwelt herauszufinden. Mit ihren Warum-Fragen fordern sie Erklärungen hartnäckig ein und erwarten gute und sachlich richtige Antworten von uns Erwachsenen.

Sie möchten hinter die Dinge sehen und sie verstehen. Mädchen und Jungen probieren begeistert allerlei aus, beobachten gerne und entwickeln spielend und forschend weitere Ideen. So erwerben sie neue Erkenntnisse über ihre Umwelt. Besonders beliebt sind hier auch „Wenn-dann-Bezüge“ bei Naturphänomenen, denn diese entsprechen besonders der Vorgehens- und Denkweise von Kindern und kommen ihrem großen Wissensdrang entgegen.

Neben der Auseinandersetzung mit der belebten Natur, wie zum Beispiel Tiere und Pflanzen, hat auch die Beschäftigung mit der unbelebten Natur in der Bildungsarbeit einen hohen Stellenwert.

Unsere kleinen Forscher lieben Experimente mit Elementen wie Wasser, Feuer, Luft etc. Auch hier sollen Kinder ausreichend Gelegenheit erhalten, selbsttätig zu forschen, Erfahrungen zu machen und sich kreativ und aktiv mit Problemen und Fragestellungen auseinanderzusetzen.

**„Das Erstaunen ist der Beginn aller Naturwissenschaften“**  
( Aristoteles )

Naturwissenschaftliches Lernen lässt sich in vielen Alltagssituationen aufgreifen. Hierzu zählen zum Beispiel Ausflüge in den Wald, säen- pflanzen- ernten, Backangebote und natürlich das Basteln in der Kindertagesstätte. So bekommen die Mädchen und Jungen auch einen Zugang zu anderen Themenbereichen wie Mathematik, Ökologie und Technik.

### **Erfahrungsmöglichkeiten für die Mädchen und Jungen:**

- Ausflüge
- Waldprojekt



- Feuerwehrprojekt
- Experimente-Versuchsreihen
- Naturnahes Außengelände mit Wasserspielanlage
- Wetterbeobachtungen und Erlebnisse
- Möglichkeiten zum Bauen und Konstruieren mit unterschiedlichen dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechenden Spielmaterialien
- Hauswirtschaftliche Angebote
- Verschiedene Bastelmaterialien stehen den Kindern zur Verfügung
- Gartenaktion

## 7.9 Ökologische Bildung

Mädchen und Jungen lieben und bewundern die Natur und Umwelt und haben eine natürliche Neugierde, die ihnen hilft, unvoreingenommen damit umzugehen. Die Natur wird von ihnen mit allen Sinnen, durch riechen, hören, sehen, schmecken und fühlen wahrgenommen. Sie stehen mit der Umwelt, mit Tieren, Pflanzen und Menschen emotional und mit allen Sinnen in Verbindung. Die Freude am Wachsen der selbstgesäten Pflanzen ist groß und Tiere sind oft sehr enge Vertraute, denen sie alles erzählen. Durch das Erkennen und Beobachten im Jahreskreislauf werden Kinder zu unterschiedlichen Fragen und Themen angeregt, Lebenszyklen wie Geburt, Wachsen, Sterben, Tod und Verwesen erlebt es in der Natur. Im Frühling wachsen Blätter an den Bäumen und verlieren im Herbst ihre Farbe und fallen herab. Im Winter bietet das Laub Schutz für Tiere, und es entsteht aus ihnen wieder neue Erde. Das Wetter zeigt sich mit vielen Facetten. Mal Sonne, Hitze, Regen aber auch Sturm, Gewitter, Schnee gehören dazu. Unsere Natur kann schön und gefährlich sein.

**Sei achtsam mit den Dingen, die dir anvertraut sind. Wie du mit den Dingen umgehst, gehst du auch mit dir um. ( JM )**

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung steht der achtsame Umgang mit Pflanzen, Menschen, Tieren und der Umwelt.

Mädchen und Jungen können eigene Verhaltensweisen entwickeln und erkennen, dass die Natur verletzlich ist. Es ist unsere Aufgabe, sie gemeinsam mit den Kindern zu entdecken und zu schützen.

### **Bildungsmöglichkeiten für die Mädchen und Jungen:**

- Auf unserem Außengelände beobachten die Kinder Pflanzen, Regenwürmer, Eichhörnchen, Meisen, Kaninchen, Ameisen, Käfer,.....
- Sie säen, pflanzen und pflegen unser Gartenbeet
- Früchte, Kräuter und Gemüse aus unserem Beet, Kräutergarten und von unserem Nussbaum werden geerntet und verarbeitet
- Bäume schenken uns im Sommer Schatten und geben uns Sauerstoff
- Wasser und Sand laden zum Experimentieren ein
- Besuche im Wald wecken neue Sinneserfahrungen
- Beobachten mit Lupenglas



- Nistkästen und Insektenhotels
- Erfahren, was Pflanzen und Tiere zum Leben brauchen
- Sachbücher

**Es ist uns wichtig, dass die Mädchen und Jungen bei uns Erfahrungen sammeln können, die unsere Umwelt schonen und schützen.**

**Ihr Kind erfährt bei uns:**

- Achtsamer Umgang mit Wasser, Strom, Heizung, Seife, Wasser, Papier, usw.
- Verantwortung für den sorgsamen Umgang mit Pflanzen und Tieren
- Pflanzen und säen
- Basteln und Gestalten mit wertfreien Materialien und Naturmaterialien
- Müllvermeidung durch wiederverwendbare Materialien
- Mülltrennung

## 7.10 Medien

Mädchen und Jungen wachsen in ihrer Lebenswelt mit verschiedenen Medien auf und nutzen diese selbstverständlich. Dazu gehören z. B. Computer, Handys, Fernseher, Bücher, CD, DVD und die Tonibox. Hierbei benötigen Kinder bei dem Umgang mit Medien Unterstützung und Vorbildfunktionen von Eltern und Fachkräften, um die Erlebnisse und Eindrücke zu verarbeiten. Die Auswahl der Spiele muss sehr achtsam ausgewählt und die Dauer der Spielzeit eingeschränkt werden. Es ist sinnvoll, geschlechtsneutrale Spiele auszuwählen, um den Kindern nicht die stereotypischen Verhaltensweisen zu vermitteln.

In unserer Einrichtung werden die Mädchen und Jungen zum kreativen Gebrauch/ Umgang angeregt z.B. zur Gestaltung von Themen und Festen. Dies geschieht durch Bilderbuchbetrachtungen, CDs und Fotos, die sie auch von zu Hause mitbringen dürfen.

Bilderbücher ermöglichen die Erarbeitung von Geschichten und regen Sprache, Fantasie und Bildung an.

CDs helfen bei Liedereinführungen und werden für Tanz- und Turnangebote eingesetzt. In der Mittagszeit sorgen Bücher oder CDs für Entspannung.

Anhand von Fotos können Kinder Erlebtes noch einmal reflektieren und verarbeiten. Sie bieten viele Sprachanlässe.

Mit unserem Beamer haben wir die Möglichkeit, ein Kinderkino einzurichten.

**Genutzte Medien:**

- Bilderbücher
- Sachbücher
- Vorlesebücher
- CDs
- DVDs
- CD- Player in den Gruppen
- Fotobilderrahmen
- Fernseher im Eingangsbereich (Informationen für Eltern und Ereignisse)



- werden angezeigt und können betrachtet werden (Bilder von Festen etc.)
- Beamer im Mehrzweckraum
- Vorlesetheater – Kamishibai
- Tablet

## 8 • Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht beginnt mit der **persönlichen** Übergabe des Kindes in der Gruppe zu Beginn der Öffnungszeiten im Kindergarten. Sie endet am Schluss der Betreuungszeit bei der ordnungsgemäßen Übergabe des Kindes an die Eltern oder **Abholberechtigten**. **Abholberechtigt** sind alle Personen ab 14 Jahren, die mit Unterschrift der Erziehungsberechtigten namentlich aufgeführt sind. Bei Veranstaltungen mit Eltern (z.B. Sommerfest) liegt die Aufsichtspflicht bei den Eltern.

## 9 • Eingewöhnungsphase der zukünftigen Kindergartenkinder

Das Kindergartenjahr beginnt immer am 01. August eines jeden Jahres. Je nachdem wie die Sommerferien liegen kann es zu einem späteren Start von ca. 3 Wochen kommen.

Eine Aufnahme im Laufe des Jahres ist nur dann möglich, wenn durch Umzug oder Wechsel ein Platz frei wird.

Vor Beginn des Kindergarteneintritts laden wir alle Eltern zu einer Infoveranstaltung ein und bieten zusätzlich ein persönliches Gespräch mit den Erziehenden der zukünftigen Gruppe an. Eltern lernen uns und unsere Arbeit kennen und wir erhalten so wichtige Informationen über das Kind. So entsteht die Basis für einen guten Start der Mädchen und Jungen in unserer Einrichtung und eine Voraussetzung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Die Eingliederung erfolgt stufenweise. Um genug Zeit für jedes Kind zu haben, bieten wir verschiedene Tage und Stunden an. Der Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben, und die Verweildauer kann am Vormittag abgestimmt werden.

Nach einem langsamen zeitbegrenzten Einstieg, erst mit und dann ohne Eltern, schafft das Kind nach circa 6 Wochen die gebuchte Zeit bei uns zu verbringen. Mädchen und Jungen ab drei Jahren bewältigen den Tag in der Einrichtung meistens schneller. Die U3 Kinder (Kinder unter drei Jahren), werden nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell eingegliedert.

### Aufgabe der Eltern:

- Um den Übergang gut zu gestalten, können Sie schon zu Hause üben.
- Trennen Sie sich zeitweise von Ihrem Kind, und lassen Sie es bei den Großeltern oder Freunden spielen.
- Einige Kinder haben schon Erfahrungen bei Tagesmüttern gesammelt.
- Fördern Sie den Kontakt zu anderen Kindern.
- Bereiten Sie Ihr Kind erst 3 bis 4 Monate vorher auf den neuen Lebensabschnitt vor. Kinder haben noch kein Zeitgefühl.



- Erleichtern sie ihrem Kind den Übergang indem auch Sie sich auf die neue Situation vorbereiten. Wenn Eltern bereit sind sich zu lösen, fällt es dem Kind auch nicht schwer.
- Nehmen Sie sich Zeit. Je weniger Druck auf Ihnen lastet umso besser verläuft die Eingewöhnung. Mädchen und Jungen, die sich Zeit nehmen können und behutsam in die Tageseinrichtung wechseln, sind besser gefestigt und entwickeln sich schneller.
- Planen Sie Ihre Berufstätigkeit und Ihren Urlaub so, dass Sie nicht unter Druck geraten.
- Die Eingewöhnungsphase kann auch von einer anderen Bezugsperson (z. B. Oma, Opa, Tante usw.) begleitet werden. Wichtig ist, dass es eine Kontinuität bei der Bezugsperson gibt.

## **Eingliederung der U3 Jährigen**

Das **Berliner Eingewöhnungsmodell**, setzt sich aus verschiedenen Phasen zusammen. Jedoch gehen wir auf die Individualität eines jeden Kindes ein. Dies bedeutet, dass die Eingewöhnung kürzer, aber auch länger ausfallen kann. Wir haben stetig die Bedürfnisse Ihres Kindes im Blick und stehen im ständigen Austausch mit den Erziehungsberechtigten.

### **1. Grundphase vom 1.-3. Tag**

Für ca. eine Stunde hat der/die Erzieher/in die Möglichkeit, im Beisein der Bezugsperson, den ersten Kontakt zum Kind aufzubauen. Die Pflegeaktivitäten übernehmen noch die Eltern.

### **2. Trennungsphase**

Die Reaktionen des Kindes am 4.Tag beim ersten Trennungsversuch entscheiden über die Dauer der Stabilisierungsphase

### **3. Stabilisierungsphase**

Je nach Reaktion des Kindes auf die Trennung von der Bezugsperson kann die Eingewöhnungszeit 5-15 Tage dauern. In dieser Zeit übernimmt der/ die Erzieher/in auch zunehmend die Pflegeaktionen des Kindes.

Dadurch entwickelt sich eine vertrauensvolle, sichere Basis im Kontakt zum Kind.

### **4.Schlussphase**

Die Schlussphase umfasst einen Zeitraum von ca. 2 Wochen nach Abschluss der Stabilisierungsphase. Die Eltern müssen in Abwesenheit jederzeit erreichbar sein. Beim Eingewöhnungsprozess in das Kindergartenleben begleiten und unterstützen wir das Kind in der Trennungsphase und bei seinen ersten Erfahrungen in seiner neuen Umgebung.

**Die Eingliederung der Ü3 Kinder** ist am Berliner Eingewöhnungsmodell angelehnt. In der Regel erreichen die Kinder die Stabilisierung und die daran anschließende Schlussphase schneller.



# 10•

## U3 Konzept

Seit über 10 Jahren bieten wir Plätze für Kinder unter drei Jahren an. Das Angebot richtet sich an Mädchen und Jungen im Alter von 0 bis 3 Jahren. Pro Kindergartenjahr werden 16 Plätze angeboten. Es stehen zwei Gruppenformen zur Verfügung. Die Jüngsten werden in der Nestgruppe aufgenommen. Die Gruppenstärke liegt bei 10 Kindern und 3 Bezugserzieher/innen sind für die Kinder da. Die restlichen U3 Kinder besuchen die Gruppenform für Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren. Hier liegt die Gruppenstärke bei 20 Kindern mit 2 -3 Bezugserzieher/innen. Feste Bezugspersonen gliedern Ihr Kind ein. Dabei suchen die Mädchen und Jungen sich meist selber eine Person für die erste Zeit aus.

Unterstützt werden beide Gruppenformen durch weitere Fachkräfte unserer Einrichtung

### Die Schwerpunkte im ersten Jahr:

#### **Eindrücke und Orientierung**

Viele neue Eindrücke und Erfahrungen warten auf die Mädchen und Jungen. Neue Bezugspersonen, verschiedene Räumlichkeiten, viele Spielmaterialien, eine große Anzahl von Kindern, erhöhte Lautstärke und plötzlich ist man Eine/r unter Vielen.

In der Nestgruppe erleben die Kinder sich in einer kleineren Gruppe. Das Spielangebot richtet sich nach dem Entwicklungsstand der Kinder. Übungen des täglichen Lebens bilden einen großen Baustein für die weitere Entwicklung. Die Mädchen und Jungen spielen alles nach, was sie erlernen möchten. Stereotypisches Geschlechterverhalten spielt in dieser Altersstufe noch keine Rolle. Sie probieren alles aus.

Wir unterstützen das Kind und geben ihm Hilfestellung, die vielen neuen Eindrücke zu verarbeiten. Im Laufe der Zeit entwickelt das Kind immer mehr Eigenständigkeit und kann den Kitaalltag überwiegend ohne Hilfe bewältigen. Es findet seinen Platz in der Gruppe.

#### **Mitglied in der Stammgruppe**

Bis jetzt hat sich das Kind in der Familie oder in kleineren Kindergruppen erlebt. Die Eltern haben es begleitet und dadurch fast immer die sichere Rückendeckung gegeben. Jetzt wird es Mitglied in einer großen Kindergruppe. Zwei bis drei Erzieher/innen, kümmern sich um die Bedürfnisse aller Kinder.

Die Kinder in unserem „Nestchen,“ bilden eine eigene, kleinere Gemeinschaft. Die Gruppe befindet sich räumlich in einem eigenen Bereich der Einrichtung. Mit dem Erreichen des dritten Lebensjahres wechseln die Kinder im August in ihre neue Stammgruppe. Gestärkt und mit einem guten Rüstzeug versehen, fällt ihnen die Eingewöhnung in die große Gruppe leichter. Bis zum Schuleintritt, warten hier viele neue Impulse auf die Kinder und erst im Laufe dieser Zeit werden sie sich im ganzen Haus bewegen.



Damit das alles gut gelingt schaffen wir Übergänge und **unterstützen** Ihr Kind:

- Im Kontakt zu anderen Kindern
- Beim Einfordern seiner Bedürfnisse
- Beim eigenständigen Erkunden der Welt
- Bei der Wahl des Spiels
- Beim Austesten im Umgang mit Gruppenregeln
- Bei Auseinandersetzungen
- Beim Zurückstellen seiner eigenen Bedürfnisse

### **Ich- Findung**

Das Kind kann sich nur im Kontakt mit anderen Menschen zu einer Persönlichkeit entwickeln. Jeder Mensch braucht Mitmenschen, um das eigene Verhalten zu reflektieren.

Wer bin ich? Welche Rolle habe ich? Was möchte ich heute spielen? Wer ist mein Freund? Was brauche ich heute? Was kann ich schon? Was möchte ich lernen?

Auf all diese Fragen kann Ihr Kind nur durch Ausprobieren eine Antwort finden.

Wir **unterstützen** Ihr Kind bei seiner Persönlichkeitsentwicklung und stehen ihm mit Rat zur Seite.

### **Trocken werden**

Jedes Kind ist individuell und bestimmt den Zeitpunkt selbst, wann es „trocken werden“ möchte. Dabei ist es wichtig, dass Eltern und Erziehende auf die Signale achten. Wenn es soweit ist, werden gemeinsam Absprachen getroffen.

Der gewählte Zeitpunkt der Mädchen und Jungen ist vielleicht nicht der richtige in den Augen der Erziehungspartner, aber die Signale nicht zu nutzen, kann dazu führen, dass das Kind zu einem späteren Zeitpunkt keine Bereitschaft mehr zeigt.

Das „trocken werden“ beginnt im Elternhaus und wird von den Erziehenden begleitend unterstützt.

Wir achten auf die Intimsphäre des Kindes und fragen ob bzw. wer es wickeln soll. Sobald die Kinder Bindung zu uns aufgebaut haben, lassen sie es bereitwillig zu. Der Wickelbereich ist vor Blicken geschützt und das Kind entscheidet ob andere Kinder zuschauen dürfen.

Wir **unterstützen** das Kind:

- Wenn andere Kinder zur Toilette gehen, wird seine natürliche Neugierde geweckt
- Die Toiletten sind in einer kindgerechten Größe
- Hocker stehen zur Verfügung



- Sie lernen gerne von anderen und möchten auch die Toilette ausprobieren
- Wir haben Geduld und warten ab
- Wir entwickeln individuelle Möglichkeiten

### **Eigene Fähigkeiten erweitern**

Durch altersgerechte Spielmaterialien und Angebote werden die Mädchen und Jungen geschlechtsneutral in den verschiedenen Bereichen gefördert. Ihr Bewegungsdrang ist sehr groß, und wir sprechen auch vom bewegten Lernen. Sie setzen Freude, Spaß und Spannung in Bewegung um und entdecken dadurch immer wieder neue Anreize. Ein bewegtes Kind kann sich oft auch sprachlich gut ausdrücken.

Wir **unterstützen** Ihr Kind:

- Gleichbleibende Abläufe bieten Sicherheit
- Rituale geben Orientierungshilfe
- Verschiedene Bewegungsmöglichkeiten
- Entwicklungsgerechte Spielmaterialien (z.B. Duplo, Kugelbahn, Handpuppen)
- Übungen des täglichen Leben (z. B. Tisch decken, anziehen, Hände waschen)
- Aktives Lernen durch ausprobieren und „begreifen“
- Lernen mit allen Sinnen
- Gezielte und geplante Angebote
- Förderung der individuellen Fähigkeiten
- Gesprächskreise

### **Raumangebot**

Zum Angebot unserer U3-Gruppen gehören ein Gruppenraum mit Nebenraum, die Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten für verschiedene Altersstufen bieten. Im angrenzenden Nebenraum können die Kinder durch die offen stehende Tür Kontakt zum Gruppenraum halten und erfahren somit Sicherheit und Geborgenheit.

Der Raum der Nestgruppe bietet den Mädchen und Jungen viel Platz für ihren natürlichen Bewegungsdrang. Darüber hinaus finden die Kinder hier entwicklungsgerechtes Spielmaterial, sowie verschiedene Bereiche, die entwicklungsorientiert für die Kinder gestaltet werden.

Der Gruppenraum der Kindergartengruppen bietet den Kindern abgegrenzte, variable Spielecken mit altersgerechten Materialien, die bedürfnisorientiert und entwicklungsfördernd für die Kinder gestaltet werden, z.B.

- Kuschecke
- Rollenspiecke
- Bücherecke
- Bauecke

Die Kinder können hier eigenständige Erfahrungen machen. Spielmaterialien und Sitzmöglichkeiten entsprechen der Größe und dem Entwicklungsstandes der Kinder. In einem angrenzenden Ruheraum finden die Kinder ausreichend ruhige Schlaf- und



Rückzugsmöglichkeiten. Für die Pflegemaßnahmen ist ein Wickeltisch mit Pflegebecken und Einschub-Treppe, Kindertoilette und Waschbecken vorhanden. Der Gruppenraum hat einen direkten Zugang zum Außengelände und der Kleinkinderspielbereich bietet Schutz vor Reizüberflutung.

## 11•

### Die Mittelphase- das zweite und dritte Jahr

Die **Basis** für die weitere Entwicklung der Mädchen und Jungen ist das gewachsene **Vertrauen**.

Das Kind kennt sich gut bei uns aus, Kinder und Erziehende sind nun bekannt, und es hat erfahren, dass es mit all seinen Bedürfnissen und Interessen zu uns kommen kann. Es identifiziert sich mit seiner Gruppe und nimmt aktiv am Gruppengeschehen teil. Gerne hilft es mit. Das Spiel mit anderen wird immer wichtiger, und es entstehen erste Freundschaften. Sein Spielverhalten zeigt mehr Ausdauer, es wird immer mehr selber aktiv und kennt viele Spielregeln. Seine Konzentration beim Spielen, Zuhören, Ausprobieren wächst und es möchte den anderen Kindern nacheifern. Im Kontakt lernt es seine und die Bedürfnisse Anderer kennen und erfährt Zustimmung, Ablehnung, Mitleid usw. Durch die vielen Erfahrungen mit anderen Kindern entwickelt sich sein Gewissen und seine emotionale Kompetenz. Die Mädchen und Jungen erkennen jetzt, dass sie zu einem Geschlecht gehören und eignen sich immer mehr ein stereotypisches Verhaltensmuster an. Sie üben typisch Mädchen oder typisch Junge zu sein. Unsere Aufgabe ist es, das zuzulassen, aber auch geschlechtsneutrale Angebote zu machen.

Die sprachliche Kompetenz und das Selbstbewusstsein entwickeln sich immer weiter. Hat das Kind im ersten Jahr noch viel durch Körper- oder Blickkontakt auf sich aufmerksam gemacht, so entdeckt es jetzt immer mehr die Sprache als Kommunikationsmittel. Es geht auf Mädchen und Jungen zu, fragt, ob es mitspielen kann und stellt gezielte Fragen, um sein Wissen zu erweitern.

Beim Anziehen, Essen, Spielen fordert es immer weniger Hilfe an und wird selbstständiger.

Angebote außerhalb des Gruppenraumes werden jetzt auch gerne angenommen.

Durch das Kommen der neuen Kinder, die auf einmal die Aufmerksamkeit auf sich ziehen spürt es, dass sich etwas verändert. Seine Rolle in der Gruppe verändert sich, und es möchte nur eins:

**„Alles machen können wie die Großen“**, und da ist dieser Schritt so hilfreich.



12•

## Das letzte Jahr

### Übergang von der Kita in die Schule

Das letzte Jahr in der Kindertagesstätte wird von einem Gedanken geprägt:

**„Ich bin groß und kann vieles selber machen!“**

Mittlerweile kennen die Mädchen und Jungen ihre Vorlieben, Stärken und Fähigkeiten. Sie sorgen gut für sich und ihr Wissensdurst steigt. Sie möchten die Welt verstehen und ihr eigener Baumeister sein. Das Selbstbewusstsein steigt und die soziale-emotionale Reife ist die wichtigste Voraussetzung für einen guten Schulstart.

**Für einen gelungenen Einstieg braucht es:**

- Selbstvertrauen
- Selbstbewusstsein
- Kritikfähigkeit
- Frustrationstoleranz
- Motivation
- Freude am Lernen
- Anstrengungsbereitschaft
- Leistungsbereitschaft
- Konzentrationsfähigkeit
- Verantwortungsbereitschaft
- Gutes Körperbewusstsein
- Eigenständiges, selbstbestimmtes Handeln
- Differenzierte Wahrnehmung
- Eigene Fähigkeiten und Stärken
- Toleranz gegenüber anderen

Damit dies gelingt braucht es verlässliche Erziehungspartner. Neben dem Elternhaus schaffen wir ein weiteres Erfahrungsfeld für die Kinder.

**In unserer Einrichtung bieten wir den Mädchen und Jungen verschiedene Möglichkeiten:**

- Spielbereiche, die von den Kindern selber gestaltet werden
- Spielbereiche außerhalb der Gruppe
- Kinder denken bei uns mit
- Kinder treffen Entscheidungen und tragen sie mit
- Vorschulkinder aus allen Gruppen erleben sich gemeinsam bei Konferenzen



und Projekten

- Ideen der Kinder für Projekte werden zu Beginn des letzten Jahres gesammelt und im Laufe des Jahres umgesetzt
- Regeln und Ordnungen werden entwickelt und überarbeitet
- Würzburger Sprachprogramm Hören, Lauschen, Lernen
- Zahlenland nach Professor Preuß
- Brandschutzerziehung mit der Feuerwehr Kaarst
- Verkehrserziehung mit dem Polizisten
- Kooperation mit der Astrid- Lindgren Schule
- Mädchenwoche
- Jungenwoche

### **Dadurch kann ihr Kind:**

- selbst Übungen des täglichen Lebens ausführen
- selbst elementare Kenntnisse über die Sinne wahrnehmen
- selbst durch (be-)greifen die geistige Entwicklung fördern
- selbst Sach- und Sinnzusammenhänge erkennen und umsetzen
- selbst vermitteltes Wissen verstehen und aufnehmen
- selbst den Umgang mit Mengen, Zahlen und Formen trainieren
- selbst Ordnung, Strukturen und Regeln erkennen und angemessen einhalten
- selbst verschiedene Situationen annehmen und sich darin zurechtfinden
- selbst erfahren, dass es etwas besser kann, nicht kann oder andere etwas besser können
- selbst über einen längeren Zeitraum mit einer Sache beschäftigen und ein Ziel anstreben (Konzentrations-, Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft)
- selbst Institutionen wie Feuerwehr, Polizei, usw. kennenlernen
- selbst Angaben zur eigenen Person nennen können (Alter, Adresse)

Zum Ende des Jahres gestalten wir den Übergang ganz bewusst mit den Kindern.

- Teilnahme an einer Unterrichtsstunde in der Schule
- Teilnahme an der großen Pause auf dem Schulhof
- Wunschtage (Jedes Kind gestaltet einen Motto Tag mit der Gruppe z. B. Prinzessinentag, Matsch- oder Plansch Tag, Fußballturnier auf dem Sportplatz usw.)
- Abschlussfahrt
- Abschlussgottesdienst
- Übergabe der Portfoliomappen

Mit vielen Erfahrungen und einem guten Rüstzeug verlassen die Mädchen und Jungen unsere Einrichtung und freuen sich auf den neuen Lebensabschnitt





*Neugierde ist die Basis der Intelligenz*



*Spielen ist Lernen*



*Bewegung ist Leben und Leben ist Bewegung*



*Ein spielfähiges Kind ist ein schulfähiges Kind*

## 13•

# Bildungsdokumentation

**„Bildung beginnt mit der Geburt“** (Schäfer).

Das, was das Kind in den ersten Lebensjahren erfährt und erlernt, ist die Basis für die weitere Lebenserfahrung. Dieses Erforschen und Begreifen seiner Umwelt geschieht über die Wahrnehmung durch Tasten, Riechen, Hören, Sehen und Schmecken. Die Bildung ist keine Wissensvermittlung, Bildung ist Selbstbildung. Sie ist die aktive Auseinandersetzung mit der sozialen und materiellen Umwelt.

Die Bildungsdokumentation beschreibt und umfasst die Entwicklung Ihres Kindes und somit auch seinen Bildungsprozess. Die Ergebnisse der wahrnehmenden und entdeckenden Beobachtungen sollen in einem Bildungsbericht (Dokumentationsbogen) für das einzelne Kind niedergelegt werden. Zum Bildungsprozess gehören alle Wahrnehmungen, Erlebnisse, Erfahrungen, Handlungen, Denk- und Wissensbereiche. Unsere Aufgabe besteht darin, diese Prozesse unterstützend zu begleiten und die Entwicklung der Mädchen und Jungen angemessen zu fördern und herauszufordern.

Unsere Bildungsdokumentation (Entwicklungsordner) enthält:

- Beobachtungen zu unterschiedlichen Bereichen wie z.B. Sprache, kognitive Entwicklung, Sozialkompetenz, Grob- und Feinmotorik nach dem Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter.
- Alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung Basic
- Beobachtungsbogen Schlaaf – Kirschner ( U3 Bereich)
- Darstellung der Malentwicklung anhand von Zeichnungen und Bildern,



- Lern,- und Entwicklungsgeschichten
- Fotos

Die Bildungsdokumentation in unserer Einrichtung

- wird in einem DIN-A 4-Ordner angelegt
- wird von der zuständigen pädagogischen Mitarbeiterin geführt.
- wird verschlossen im Gruppenschrank aufbewahrt (Datenschutz).
- kann nach Absprachen mit Eltern in unserer Einrichtung eingesehen werden und bleibt bis zur Kindergartenentlassung im Kindergarten.

Aber ohne Ihre Einwilligung kann solch eine Dokumentation nicht erstellt werden. Sie wird von uns nicht an Dritte weitergegeben.

Wenn Ihr Kind die Einrichtung verlässt, wird Ihnen die Dokumentation ausgehändigt.

## 14 •

### Prävention:

Der Schutz der uns anvertrauten Kinder ist uns sehr wichtig. Wir haben für alle 5 katholischen Familienzentren im Kirchengemeindeverband Kaarst -Büttgen ein gemeinsames Schutzkonzept entwickelt.

- Die Kinder finden in unseren Einrichtungen einen sicheren Ort, um sich zu einer eigenständigen Persönlichkeit zu entwickeln.
  - Wir wahren die Rechte der Mädchen und Jungen und stärken sie, um sie vor seelischen und körperlichen Verletzungen zu schützen.
  - Wir wahren Nähe und Distanz
  - Unser partnerschaftliches Verhalten im täglichen Miteinander ist transparent und tolerant.
  - Wir beteiligen die Kinder entwicklungsgerecht am Einrichtungsleben.
  - Kinder dürfen sich beschweren.
  - Regelmäßige Mitarbeiterschulungen zur Prävention
  - Verfahrensabläufe im Falle einer Kindeswohlgefährdung sind geregelt
- **Mädchen und Jungen haben einen Verhaltenskodex:**
  - Stopp Regel: Nein, lass das sein!
  - Hilfe holen ist kein Petzen
  - Wir stecken nichts in Körperöffnungen
  - Ganz nackt bin ich zu Hause.
  - Wir tun uns nicht weh.



## Zusammenarbeit unserer Einrichtung

### • mit dem Träger

Unsere vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Träger zeichnet sich durch einen offenen und ständigen Austausch aus. Mit Verwaltungsleitung, Pfarrer, und Vertretern des Kirchenvorstandes, Elternrat und Personal des Kindergartens werden im Rat der Tageseinrichtung entscheidende Themen, die unsere Einrichtung betreffen, behandelt.

Unsere religionspädagogische Arbeit wird durch den kontinuierlichen Kontakt mit unserer Pastoralreferentin bereichert.

### • mit den Mitarbeiterinnen

Zu unserem Team gehören, die Leiterin, Erzieherinnen, Kinderpflegerin, Praktikanten, Küchenpersonal.

Wir treffen uns einmal wöchentlich nachmittags mit den pädagogischen Fachkräften, zur Dienstbesprechung, in der wir die pädagogischen Themen, organisatorischen Fragen und Aktionen besprechen. Zusätzlich steht jeder Gruppe zur Vor- und Nachbereitung und zu Elterngesprächen zwei Nachmittage im Monat zur Verfügung. Weiterhin ist die Teilnahme an Fortbildungsmöglichkeiten, Voraussetzung für unser Team. So findet eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit unserer pädagogischen Arbeit statt. Zweimal im Jahr findet ein Konzepttag statt.

### • mit der Pfarrgemeinde und anderen Institutionen

Da wir als kath. Einrichtung ein Teil der Gemeinde sind, ist es für uns wichtig, mit den unterschiedlichen Gruppierungen zusammenzuarbeiten, um unsere Arbeit transparent zu machen:

- wir nehmen teil am Pfarrfest unserer Pfarrgemeinde
- wir pflegen Kontakte zu den Senioren unserer Pfarre
- wir treffen uns zu Kleinkinder-Gottesdiensten in unserer Pfarrkirche
- wir bieten eine Spielgruppe an
- wir berichten über Kindergartenaktionen im Format 4
- wir gestalten Kindergartenfeste
- wir gestalten unseren Martinsumzug
- wir arbeiten mit der Pfarrbücherei zusammen

Um effektiver auf die Bedürfnisse der Kinder, der Mütter und Väter einzugehen, arbeiten wir mit folgenden Institutionen zusammen:

- Grundschule,
- Beratungsstellen Balance
- Beratungsstelle der Diakonie Neuss
- Frühförderstelle des Rhein Kreis Neuss
- Jugendamt,



- Gesundheitsamt,
- Logopäden,
- anderen Kindertageseinrichtungen
- Verkehrspolizei
- Feuerwehr
- Diakonie
- Edith – Stein Forum

Wir bilden aus und arbeiten mit den weiterführenden Schulen aus Kaarst zusammen. Dadurch ermöglichen wir Schülern einen Einblick in das Berufsbild der Erzieherin/ des Erziehers.

Mit dem Erzbischöflichen Berufskolleg Neuss haben wir einen Kooperationsvertrag geschlossen und bieten die Ausbildung zur Erzieherin an.

### • mit den Eltern

Um pädagogisch sinnvoll arbeiten zu können, ist für uns auch die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern zum Wohle unserer Kindergartenkinder von großer Wichtigkeit. Während der gesamten Kindergartenzeit unterstützen und ergänzen wir die Erziehung, die die Eltern in den ersten Lebensjahren begonnen haben. Wir gehen eine Wegstrecke in der Entwicklung des Kindes gemeinsam. In einem offenen und partnerschaftlichen Miteinander wollen wir mit den Eltern zusammenarbeiten und in regelmäßigem Kontakt und Austausch bleiben, z.B. in Elterngesprächen, an Elternabenden und zu gemeinsamen Elterntreffs. Zusätzlich haben Eltern durch das rechtlich verankerte Mitspracherecht auch die Möglichkeit, sich in den Elternrat wählen zu lassen. Ergebnisse der Elternratssitzungen werden in Protokollen festgehalten und zur Information für alle ausgehängt. Wir bieten verschiedene Möglichkeiten der Zusammenarbeit an, die genutzt werden können:

- Kontaktgespräch mit interessierten Vätern und Müttern
- Erstgespräch der Erzieherinnen über den Entwicklungsstand ihres Kindes
- Elternsprechnachmittage
- Informationsabend für die neuen Eltern
- Infonachmittag der kindergartenerfahrenen und neuen Eltern
- Pinnwände an den Gruppentüren mit aktuellen Informationen
- Informationsmaterial im Eingangsbereich zum Mitnehmen
- Aushänge von Kursen zur Eltern- und Familienbildung in unserem Schaukasten des Familienzentrums.
- Vater- Kind Angebote, Mutter- Kind Angebote
- Familienangebote
- Themenbezogene Elternabende
- Tür- und Angelgespräche
- Hospitationen, um das Gruppengeschehen kennenzulernen
- Regelmäßige Elterngespräche über die Entwicklung ihres Kindes nach Terminabsprache
- Elterntreffs auf Gruppenebene
- Mitarbeit in den Elterngremien



- Mitarbeit bei Fest- und Feiergusaltung
- Elternbriefe
- Mithilfe bei kleineren Reparaturen
- Vorlesepatenschaften
- Förderverein
- Informationsaustausch über E-Mail und Eltern App

### Unsere Wünsche an Eltern:

- Bitte lesen Sie Informationen gründlich
- Notieren Sie sich die von uns rechtzeitig bekannt gegebenen Termine
- Sorgen Sie für eine andere Betreuungsform bei Krankheiten
- Informieren Sie uns über häusliche Veränderungen oder Ereignisse, die Ihr Kind beschäftigen
- Gehen Sie mit uns eine Erziehungspartnerschaft ein
- Begleiten Sie ihr Kind bei Aktionen in der Einrichtung
- Achten Sie auf kindgerechte und strapazierfähige Kleidung

## 16•

### Förderverein

Seit 2003 gibt es in unserer Kindertagesstätte ein Sponsoring-Team, das sich zum Wohle der Kinder stark engagiert und uns durch ortsansässige Sponsoren finanziell unterstützt. Seit 2019 hat sich daraus unser Förderverein gebildet.

Dank unserer aktiven Elternschaft haben wir schon viele Ideen, Wünsche und Aktionen wie Aktivitäten für unsere Kinder umsetzen können. Wir sind sehr dankbar für diese Unterstützung. und freuen uns eine qualitativ gute Ausstattung von Spielmöglichkeiten für die Kinder anzustreben und den Kindergartenalltag lebendig zu gestalten.

So konnten wir in der Vergangenheit das Spielangebot für unsere Kinder immer erweitern.

Der zweimal jährlich stattfindende Trödelmarkt sorgt für eine tolle Einnahme.

Über die Firmenspenden hinaus, tragen die Kinder und Eltern zum Erfolg bei. Im jährlichen Wechsel findet ein Osterbasar und ein Sponsorenlauf statt. Die Kinder verkaufen Selbstgebasteltes gegen Spende oder laufen ihre Runden und die Eltern und Verwandte sind sehr großzügig.

Mitglied kann jeder werden. Mit einem Jahresbeitrag von 30 Euro unterstützen Sie viele Aktionen. Zum Beispiel Theaterbesuche, Busfahrten, Martinsfest, Geburtstage der Kinder, Nikolausfest usw.



17•

## Katholisches Familienzentrum des Kirchengemeindeverband Kaarst/Büttgen und FZ NRW

Als FZ NRW unterstützen wir Kinder und Familien in der Bewältigung von Alltagsfragen und begleiten und fördern sie. Neben Bildung, Erziehung und Betreuung verfolgen wir einen Familienorientierten Ansatz. Wir orientieren uns am Sozialraum der Einrichtung und bieten Kinder, Eltern und Mitbürgern einen Lebensraum. Die Vereinbarung von Familie und Beruf wird unterstützt.

Das katholische Familienzentrum unterstützt zusätzlich die Bindung zur Pfarrgemeinde und zum Glauben.

**Zum Verbund des katholischen Familienzentrums gehören 5 Einrichtungen:**

- die Kindertagesstätte Martinus in Kaarst
- die Kindertagesstätte Benedictus in Kaarst
- die Kindertagesstätte St. Aldegundis in Büttgen
- die Kindertagesstätte St. Antonius in Vorst
- die Kindertagesstätte Holzbüttgen

**Wir** nehmen unseren Bildungs- und Glaubensauftrag ernst und sind uns der Verantwortung der Familie bewusst.

**Wir** haben mit allen Beteiligten des Familienzentrums ein Konzept erarbeitet.

**Wir** unterstützen, beraten und begleiten Familien in den unterschiedlichsten Lebenssituationen.

**Wir** beachten die Bedürfnisse der Familien und richten unsere Angebote immer neu danach aus.

**Wir** veröffentlichen halbjährlich einen Flyer für die Bildungs- Beratungsangebote.

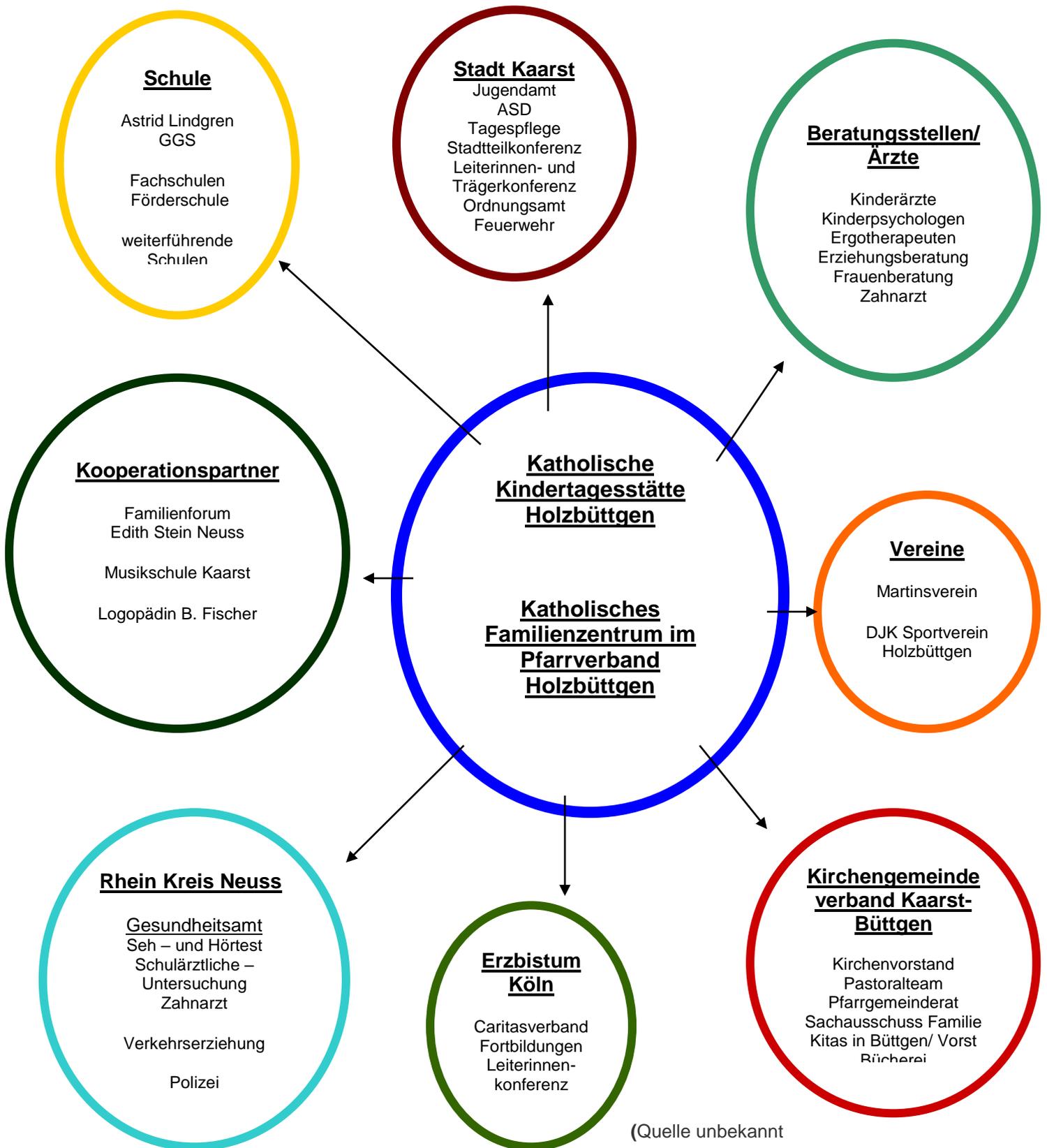
**Wir** aktualisieren regelmäßig den Schaukasten mit neuesten Informationen.

**Wir** sind mit den pastoralen Mitarbeitern und Gremien der Kirchengemeinde im aktiven Austausch.

**Mit unseren vielfältigen Kooperationspartnern auf der bunten Grafik wird deutlich, dass der ursprüngliche Kindergarten ein Netzwerk für die ganze Familie geworden ist.**



# Partner im Netzwerk



# 18•

## Qualitätssicherung

Um unsere Arbeit immer zu reflektieren, weiterzuentwickeln und zu sichern, nutzen wir verschiedene Angebote.

### Im Haus:

- wöchentliche Teamsitzungen
- feste Vorbereitungszeiten der Gruppenteams
- Personalentwicklungsgespräche
- Gruppenentwicklungsgespräche
- Jährlicher Konzepttag
- Religionspädagogischer Fachtag
- Verschriftliche Standards zu Abläufen
- Gemeinsam erarbeitete Teamregeln
- Verschriftlichte Dienste

### Außer Haus:

- Kitacoach zur Beratung der Fachkräfte
- Mitarbeitervertretung
- Pastorale Sprechstunde
- Monatliche Konferenzen der Leiterinnen aus dem Kirchengemeindeverband
- Quartalskonferenz mit dem Dienstgeber: Verwaltungsleitung, Pfarrer und Ansprechpartner des Kirchengemeindeverbandes
- Im Quartal Leiterinnenkonferenz Dekanat Nord
- Kollegiale Beratung durch die Caritas Beratungsstelle Balance
- Beratungsstelle Diakonie Neuss
- Frühförderzentrum Neuss
- Fortbildungen durch den Caritasverband, die Kommune und überregionale Anbieter
- Praxis für Sprachtherapie
- Allgemeiner sozialer Dienst der Stadt Kaarst



## 19•

# Schlusswort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

diese Konzeption ist der rote Faden und Spiegel unserer pädagogischen Arbeit. Sie begleitet uns in unserem täglichen Tun und Miteinander mit den uns anvertrauten Kindern.

Sie setzt für uns eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit Neuem und Veränderungen voraus, denn ein Konzept ist nie abgeschlossen. Immer wieder reflektieren wir unsere Arbeit und überarbeiten einzelne Teile unsere Konzeption.

Wir bedanken uns für Ihr Interesse beim Lesen und freuen uns, dass Sie sich gemeinsam mit uns auf den Weg machen.

Das Team des FZ St Maria in der Kindertagesstätte Holzbüttgen

Verwendete Literatur:

Bildungsgrundsätze des Landes NRW

Kinderrechte stärken, Der Paritätische NRW

Inklusion oder jedes Kind ist ein Individuum,  
von Ulrike Dalke, Ulla Scholz-Thiel

